Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrirten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich **3,10 Mk.**, pro Woche **25 Pf.** Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum **20 Pfennige**, für Vereins- und Versammlungsanzeigen **10 Pfennige**. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 215. | **Breslau, Freitag, den 14. September 1894.** | **5. Jahrgang.**

Die Unzufriedenheit.

„Unzufriedenheit ist die Quelle vieler Uebel, sie führt zur Verzweiflung und bahnt den Weg zum Verbrechen“ — so lasen wir vor Kurzem in einem uns gelegentlich in die Hände gefallenen frommen Erguß, dessen Autor beiläufig bemerkt, als Mittel zur Lösung der socialen Frage die Errichtung von Mäßigkeitsvereinen und die Unterstützung kinderreicher, armer Familienväter, außerdem aber, für den immerhin zu besorgenden Fall, daß Beides nicht helfen sollte, — — eifriges Bibellesen vorschlägt. Auf die Erörterung dieser Vorschläge treten wir selbstverständlich nicht ein, denn die stehen ja wolkenhoch erhaben über aller Kritik; nur den an die Spitze gestellten Satz wollen wir ein wenig beleuchten.

„Die Unzufriedenheit führt zur Verzweiflung und zum Verbrechen.“ Wirklich? Allerdings, wenn wir lediglich nach dem Augenschein — ohne genaue Untersuchung — urtheilen wollen, so finden wir jeden Tag sozusagen auf der Straße die Bestätigung jenes Satzes. Oder liest man nicht in den Blättern nur allzu oft von irgend einem begangenen Verbrechen, von Raub und Mord, von Brandstiftung, Diebstahl, Betrug — um von anderen Freveln zu schweigen und stößt man nicht, wenn man zurückgeht auf die treibende Ursache solcher Unthaten, fast immer auf eine bis zur Verzweiflung getriebene Unzufriedenheit des Thäters mit seiner Lage?

Die Gerichtsverhandlungen enthüllen ja stets, was ohnehin schon selbstverständlich ist, daß — von Ausschreitungen des Uebermuths und Fällen der Idiosynkrasie abgesehen, es gewöhnlich nicht Zufriedene sind, welche Verbrechen begehen.

In welchem Geisteszustand, in welcher Gemüthsverfassung befindet sich denn gewöhnlich Der, welcher sich zu einem Verbrecher, zu einer das Leben, die Gesundheit oder das Gut eines Mitmenschen verletzenden Handlung sich anschickt? In neun oder zehn Fällen ist der Unglückliche vor seiner Unthat aus der Gesellschaft der Genießenden, ja wohl auch aus der Gesellschaft der Arbeitenden ausgeschlossen gewesen; die Möglichkeit des Fortkommens, ja der bloßen Existenz war ihm geraubt, die blasse Noth starrte ihm aus allen Ecken und Winkeln seiner dürftigen Wohnung, wenn er eine solche besaß — entgegen; er irrte umher, immer suchend und nimmer findend, wovon er sich nähre, bezw. womit er sich Nahrung verdiene; dumpf brütet er nun über sein Elend, aus welchem er nirgend, nirgend einen rettenden Ausweg findet, — das dumpfe, fruchtlose Hinbrüten raubt ihm zuletzt die Verstandskraft, mindestens die Besinnung, und — Kopf verloren, Alles verloren“ — er stürzt zu einer unseligen That, er rennt blindlings in sein Verderben.

Da sieht man also klar — sagt der Weise, dessen Ausspruch oben citirt ward —: seine verwünschte Unzufriedenheit mit der Lage, in welcher er sich befand, machte ihn zum Verbrecher und brachte ihn in eine noch schlimmere Lage. Er hätte eben nicht unzufrieden sein sollen, der Thor, sondern zufrieden!

Ein curioses Raisonnement, das! Als hinge des Menschen Zufriedenheit oder Unzufriedenheit von seinem Willen, von seinem Belieben ab, als wäre sie nicht größtentheils durch seine Lage selbst, d. h. dadurch, daß diese günstig oder ungünstig ist, daß sie seiner anerzogenen, gewohnten Lebenshaltung entspricht oder nicht entspricht, bedingt! Als wäre das Wort: „Sei zufrieden!“ — zu einem vielleicht nicht nur den Lebensannehmlichkeiten, sondern wohl gar der unentbehrlichsten Lebensnothdurft Beraubten gesprochen — nicht der empörendste Hohn und zugleich ein Grund mehr für ihn zur Unzufriedenheit!

Aber andererseits muß man sich doch auch noch die Frage stellen, war es denn jemals die Unzufriedenheit allein, an und für sich, welche einen Unglücklichen zur Verzweiflung und zum Verbrechen getrieben hat? Wahrlich nein! Die Gerichtsverhandlungen über solche Fälle fördern gewöhnlich aus den Tiefen eines Verbrechergemüthes nicht allein einen großen Fond von Unwissenheit und Rohheit zu Tage, sie zeigen auch meist, daß er in einer Stimmung war, in welcher er keine Möglichkeit redlichen Fortkommens mehr vor sich sah, jeder Weg zum Glück ihm verrammelt schien.

Demnach also nicht die Unzufriedenheit an sich, wohl aber die Unzufriedenheit, verbunden mit dem Glauben an die Unabänderlichkeit des gegebenen schlechten Zustandes, sagen wir kurz: des Bestehenden — nur diese führt zur Verzweiflung, treibt zum Verbrechen.

Eine Quelle vieler Uebel soll die Unzufriedenheit sein? Aus der Culturgeschichte erhellt das Gegentheil, aus ihr erhellt, daß gerade die Unzufriedenheit der Urquell, die Triebfeder, der Sporn alles Guten war und ist, daß sie den Menschen, in diesem „irdischen Jammerthal“ erst zum Menschen gemacht hat, daß gerade sie der allmächtige Hebel ist, der unsere Gattung von einer Daseinsstufe zur anderen gehoben hat. Daß wir heute in Wissenschaften und Künsten, in der Technik und im Verkehrswesen da stehen, wo wir stehen, verdanken wir größtentheils der Unzufriedenheit Derer, die vor uns lebten, theilweise der jetzt noch Lebenden, mit Dem, was sie als gegebenen Zustand vorfanden,

---

Ohne Herz.

Original-Roman von Reinhold Ortmann.

36] Nachdruck verboten.

„Und Sie fragen nicht, ob mein Bruder darunter zu Grunde geht?“ erwiderte Alfred. — „In der That, er hat sehr weise gethan, sich nicht auf Ihr Wohlwollen zu verlassen. — Wie viel fordern Sie, Herr Mayer?“

„Zweitausendfünfhundert Thaler, mein Herr.“

„Du wirst sie ihm auf der Stelle geben, nicht wahr, lieber Vater? — Was Du auch über Paul beschließen magst, Du darfst ihn nicht ins Verderben stürzen!“

Der alte Mann blickte unentschlossen von einem auf den andern.

„Was soll ich thun, Hartwig?“ fragte er in tiefstem Schmerz. „Mein Sohn auf der Anklagebank — ich könnte es nicht überleben!“

„Sie hätten das nicht zu befürchten, auch wenn Sie den Erpressungsversuch dieses Herrn unberücksichtigt ließen. Der Ehrenmann wird sicherlich Bedenken tragen, seine Drohung zur Wahrheit zu machen.“

Alfred sah, daß diese Worte des Schwiegersohnes einen bestimmden Einfluß auf seinen Vater üben würden, und er konnte nach allem Vorhergegangenen in ihnen nichts anderes erblicken; als einen Ausfluß bittersten Hasses. So sehr er auch Pauls Handlungsweise mißbilligte, dieses lieblose Verhalten seines Schwagers flößte ihm doch ungleich größeren Abscheu ein und seine Gleichmüthigkeit begann sich in offene Abneigung zu verwandeln. Ohne weiter ein Wort zu verlieren, zog er seine Brieftasche hervor und zählte den von dem Wucherer genannten Betrag auf den Tisch. Mit freudestrahlendem Antlitz händigte ihm Herr Mayer dafür die beiden Wechsel ein und raffte dann in fieberhafter Hast die Kassenscheine an sich, als fürchte er, daß ihm seine Beute doch im letzten Augenblick streitig gemacht werden könnte. Mit vielen demüthigen Verbeugungen und Kratzfüßen zog er sich dann nach der Thür zurück, indem er den Herrschaften wiederholt seine tiefste Ergebenheit versicherte, und daß er von vornherein nicht daran gezweifelt habe, die Sache werde sich in Ruhe und Frieden arrangiren lassen. Es bekümmerte ihn offenbar nur wenig, daß ihm Niemand eine Antwort gab, und das behagliche Schmunzeln auf seinem Gesicht, als er langsam dem Bahnhofe zuschlenderte, bewies zur Genüge, wie zufrieden er mit dem Ausgang seines Raubzuges sei.

Alfred aber hatte, nachdem er die beiden Papiere sorgfältig in seiner Brusttasche verwahrt, das Privatcabinet seines Vaters auch verlassen, ohne mit diesem oder mit Hartwig ein Wort weiter zu wechseln. Seine Empörung über die vermeintliche Hartherzigkeit und Mitleidlosigkeit, deren Zeuge er soeben gewesen, war eine so große, als daß er sie hätte unterdrücken können, und doch wollte er die Ehrerbietung gegen seinen Vater nicht verletzen. Als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, seufzte Christoph Nicolai tief auf und sagte:

„Er hat uns eigentlich beschämt, Hartwig; denn am Ende hätten wir das doch auch thun müssen! — Nun wird er mich für unbarmherzig und Sie für selbstsüchtig halten.“

Hartwig zuckte gleichmüthig die Achseln.

„Mag er doch! — Es kommt schließlich ja nur darauf an, welche Beweggründe unsere Handlungen vor unserem eigenen Gewissen haben. Was Herr Alfred da gethan hat, war eine Thorheit! — Er weiß eben nicht, wie solche Leute behandelt werden müssen. Der Hallunke hätte mein Anerbieten noch mit größter Dankbarkeit angenommen, wenn er gesehen hätte, daß mit seinen leeren Drohungen nichts auszurichten war! — Haben Sie noch immer die Absicht, in die Residenz zu fahren?“

„Mehr als je!“ rief Christoph auffahrend, denn Hartwigs Frage hatte die Erinnerung an Elise Grube und an das Versprechen, welches er dem armen Kinde gegeben, wieder in ihm wachgerufen. „Der Unwürdige soll eine letzte Probe bestehen, und noch heute soll es sich entscheiden, ob ich nur einen Irrenden zu bestrafen, oder einen Elenden für immer aus meinem Herzen zu reißen habe.“

Er griff nach seinem Hute und eilte, so schnell ihn die vor Aufregung zitternden Kniee tragen wollten, noch einmal nach dem Gasthaus „zum Pferd“, um von den Frauen, die durch seinen Sohn so unglücklich gemacht waren, die wiederholte bestimmte Versicherung

und daß auch wir wiederum mit Dem, was uns heute umgiebt, nicht zufrieden, sondern unzufrieden sind, wird für unsere Nachkommen, theilweise gewiß noch für uns selbst, zu einer Quelle erhöhten Lebensglückes werden.

Doch auch diese segensreiche Wirkung übt wieder nicht die Unzufriedenheit an und für sich, ganz gewiß nicht diejenige, die grämlich, dumpf, rath- und thatlos über sich selber brütet, sondern sie war und ist immer nur das Werk der Unzufriedenheit, die verbunden ist mit mehr oder minderer Einsicht in die Natur einerseits der äußeren Dinge, andererseits des eigenen inneren Kraftfonds, die erleuchtet wird von dem Bewußtsein, daß und wie das Unangenehme, das Widrige geändert werden könne und welcher — last not least — der energische Wille, der freudige Entschluß zur Seite steht.

Ringsum auf diesem Planeten, soweit er urbar gemacht und mit „Civilisation" bedeckt ist, in allen Ländern unserer modernen Dreiviertelscultur, giebt es heute Grund genug, und übergenug zur Unzufriedenheit mit dem Gegebenen, mit dem Bestehenden, mit der Lebenslage, in welcher seine Bewohner sich befinden. Millionen Menschen, aus dem famosen, modernen Arbeitsproceß als überzählig hinausgeschleudert, auf das Straßenpflaster geworfen, leiden Mangel am Unentbehrlichsten, vegetiren von einem Tage zum andern, wissen nicht, womit sie sich bedecken und wo sie wohnen werden; andere Millionen, etwas „glücklicher" situirt als jene, haben noch eine Arbeitsstelle, an der sie ihr „tägliches Brot" verdienen, aber vielmehr als dieses, ein recht trockenes, hartes, kraftloses Stückchen Brot, erwerben sie mit all ihrer Mühe nicht, von alledem, was das Leben erst menschenwürdig und werth macht, ist bei ihnen gar nicht die Rede, früh Morgens eilen sie in ihre Treibmühle, spät Abends schleichen sie todtmüde nach Hause, so schleppen sie an der Last eines freudlosen Daseins, bis sie auf die Todtenbahre sinken. Und von diesen verlangt man, daß sie nicht unzufrieden sein sollen? Und man verwundert sich, wie über einen Blitzstrahl aus heiterem Himmel, wenn dann und wann, hier und dort ein Unglücklicher zu einer Verzweiflungsthat schreitet? Man sollte sich vielmehr darüber wundern, daß nicht mehr dergleichen geschieht.

Es ist der baarste Unsinn und es zeugt von sehr wenig Urtheilsvermögen oder von bornirten, theilweise böswilligem Vorurtheil, wenn Unzufriedenen zugerufen wird: „Seid doch zufrieden!" Ein Verständiger spricht zu Solchen ganz anders, er sagt: „Seht zu, denkt nach, woher die unbefriedigenden, schlechten Zustände, unter welchen ihr leidet, kommen; unterrichtet und überzeugt euch, ob sie etwa unabänderliche seien, und wenn ihr gefunden habt, daß sie gar wohl geändert werden können und wie dieses zu machen sei, so fragt euch schließlich auch, ob ihr, jeder für sich allein, Kraft genug besitzt, die Veränderung vorzunehmen. Und wenn die Antwort auf diese Frage verneint ausfällt — was, wenn ihr die Ursachen des euch bedrückenden Uebels richtig erkannt habt, ohne Zweifel geschehen wird — so gebt euch nicht vereinzelt dem Brüten hin, dem hoffnungslosen dumpfen Brüten, das euch nicht hilft und nicht bessert, sondern gebt eure Unzufriedenheit euch wechselseitig kund, berathschlagt mit einander, vereinigt, organisirt euch, schließt euch denen an, die unzufrieden wie ihr mit dem, was besteht, Zustände herbeiführen wollen, welche die Befriedigung aller sichern."

Die Unzufriedenheit, die sich mit der Hoffnungslosigkeit und der Unkenntniß der Gesellschaftsbeziehungen und Wirthschaftsverhältnisse vereint und die — um unseren obigen Satz jetzt sachgemäß zu erweitern — individuell, vereinzelt bleibt, kann freilich nur zur Verzweiflung und, beim Vorhandensein roher Thatkraft, zum Verbrechen führen, aber die Unzufriedenheit organisirter und belehrter Massen führt zur Beseitigung des dem Gemeinwohl hinderlichen, zur Umwandlung des Bestehenden und zur Schaffung eines Gesellschaftszustandes, in welchem jede Ursache zu Verbrechen und Unrecht schwindet, weil sich in ihm alle glücklich fühlen und die Unzufriedenheit nur noch Quelle des Fortschritts, nicht aber der Verzweiflung sein kann.

R. A. Z.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Freunden der höheren Komik empfehlen wir jetzt die conservativen „Schrei"-Zeitungen zur Lectüre. Die Grimassen, die sie zur Strafrede des Kaisers schneiden, sind zum Todtlachen. Sie haben nie „geschrieen", die Herrn Junker und Agrarier, sie haben nie „Opposition" gemacht, sie haben niemals aufgehört, den Kaiser hochzuverehren. Kurz — es ist gar nichts vorgekommen, und das einzig Wunderbare ist nur, daß der Kaiser seine Rede gehalten hat. Noch ein paar Tage, und die Conservativen verwundern sich auch hierüber nicht mehr, und es ist wieder Alles wie vor der kaiserlichen Rede. — Fast ebenso spaßig wie die Grimassen der abgekanzelten Junker sind die korybantischen Freudensprünge der nationalliberalen Invaliden, die endlich das tausendjährige Reich eines neuen Socialistengesetzes und eines neuen Cartells angebrochen glauben. Wir dächten, das erste Socialistengesetz und das erste Cartell wären so gründlich verkracht, daß die Herren genug daran haben sollten. Und ist's ihnen nicht genug, so wohl anderen, die noch etwas zu verlieren haben.

Zur Bekämpfung des Anarchismus und der Socialdemokratie bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" wiederum einen schwülstigen Leitartikel, der in den Satz ausläuft, „daß nicht sowohl den einzelnen gesetzwidrigen Ausschreitungen durch strenge Sühne und Vergeltung, als vielmehr der umstürzlerischen Wühlarbeit selbst zu begegnen ist, indem man ihr den Boden entzieht und durch Entziehung der Lebensbedingungen, Licht und Luft, das Fortwuchern benimmt. Die Freiheit der Entwickelung lebensfähiger, guter Triebe im Volksleben wird dadurch nicht verkümmert, sondern erhöht." — Dunkel ist der Rede Sinn.

Eine bemerkenswerthe Folge hat die zweijährige Dienstzeit bei der Garde herbeigeführt. Das „Berliner Tageblatt" weiß darüber folgendes zu berichten: In Spandau ist von jeher die erste Disciplinarabtheilung des Gardecorps kasernirt; dieselbe besteht aus denjenigen Mannschaften der Gardetruppen, welche Festungsstrafe erlitten haben. Solche Leute kommen, zum Unterschied von der Linie, nicht wieder zu ihrem Regiment zurück, sondern absolviren ihre fernere Dienstzeit bei der Disciplinar-Abtheilung. Als im vorigen Herbst das Königin Augusta-Regiment von Koblenz nach Spandau verlegt wurde, kam auch gleichzeitig die zweite Disciplinar-Abtheilung des Gardecorps von dort mit, so daß seitdem in Spandau alle Disciplinarsoldaten vereinigt sind. Beide Abtheilungen zusammen waren durchschnittlich immer 80—90 Mann stark. Seit Einführung der 2jährigen Dienstzeit wird nun die auffällige Erscheinung wahrgenommen, daß die Disciplinarabtheilungen nur geringen Zugang erhalten; sie sind jetzt auf den noch nicht dagewesenen Bestand von 30 Mann, also auf ein Drittel der früheren Zahl zusammengeschmolzen. Die zweijährige Dienstzeit hat zu Wege gebracht, daß die Bestrafungen viel seltener geworden sind; denn erfahrungsmäßig kamen die schweren Vergehen bei den Mannschaften größtentheils im dritten Dienstjahre vor.

Die Landagitation der Socialdemokraten liegt den Junkern und ihrem Anhang gewaltig auf der Luft und sie möchten sich ihrer gar zu gern erwehren. Aber trotzdem geben sie sich nicht einmal Mühe, diese Agitation auch nur einigermaßen kennen zu lernen. So schreibt z. B. die „Conservative Correspondenz":

„Wenn die socialdemokratischen Landagitatoren auf die Dörfer kommen, so suchen sie zunächst die Landarbeiter aufzureden und ihnen vorzudemonstriren, daß Lohn und Lebenshaltung auf dem Lande miserabel seien, wogegen in den Städten die Arbeiter besser bezahlt würden und „menschenwürdiger" lebten. Die Agitatoren schimpfen dabei auf die „Hungerlöhne" auf dem Lande und erzählen von den viel höheren Stadtlöhnen, und mancher Leichtgläubige läßt sich dadurch den Kopf verdrehen und zieht in die Großstadt, um dort das ganze Elend, die „Menschenwürdigkeit" der Industriearbeiter in Kneipen und elenden Schlafstellen, das Asyl für Obdachlose, die ungesicherte Existenz und manch anderen „Segen" der Großstadt kennen zu lernen. Meinten die Socialdemokraten es ehrlich mit den Arbeitern, so müßten sie Jeden warnen, eine gesicherte Stellung zu verlassen, und müßten bekennen, daß die besser bezahlten städtischen Arbeiter auch weit höhere Ausgaben haben, als die Landarbeiter. Diese Thatsache aber verschweigen diese Landagitatoren, und nur aus Unbedacht redet einmal ein „Genosse" in diesem Punkte die Wahrheit. So heißt es im neuesten „Vorwärts" (Nr. 207): „Wenn nun in den Städten ein Theil der Arbeiter größeres Einkommen bezieht, so ist doch in den Städten auch das Leben theurer. Die Hauswirthe allein sorgen schon genügend dafür. Dann die theuren Lebensmittel." — Diesen, dem socialdemokratischen Blatte in einer Polemik entschlüpften Hinweis sollten sich die Landbewohner merken."

Wie wenig verstehen doch diese Leutchen vom Wesen der socialdemokratischen Action. Was hier als Unbedachtsamkeit und „entschlüpfter Hinweis" bezeichnet wird, wird alljährlich in Tausenden von Zeitungsartikeln und Versammlungsreden betont, und zwar auch auf dem Lande. Die Herren Junker möchten das Abströmen der Arbeiter vom Lande, das auf Rechnung der elenden Löhne und der brutalen Behandlung der Arbeiter seitens der Junker kommt, der Socialdemokratie aufs Conto schreiben. Wir glauben, der social-

---

ihrer Klagen einzuholen. Als er sich dem Gasthaus näherte, bemerkte er einen Auflauf von Menschen, die in erregter Unterhaltung vor dem „Pferd" zusammenstanden und bald auf ein Fenster der oberen Stockwerke, bald auf eine Blutlache auf der Straße hinwiesen. Von schrecklicher Angst getrieben, eilte Nicolai in das Gasthaus und richtete in athemloser Hast an den Wirth die Frage, was der Auflauf zu bedeuten habe.

Der Wirth, der sich selbst noch unter allen Anzeichen des Schreckens befand, erzählte: „Seit ein paar Tagen wohnen Fremde, eine ältere Frau mit ihrer Tochter, in meinem Hause. Dieselben haben erst einen Gang in die Stadt gemacht, von dem die Tochter, ein auffallend hübsches Mädchen, sehr traurig zurückgekehrt sei. Sie haben gemeinsam ihr Zimmer aufgesucht und sich anscheinend zur Abreise gerüstet denn die Mutter sei zu ihm heruntergekommen und habe die Rechnung verlangt. Während wir unterhandelten", fuhr der Wirth fort, „hörten wir plötzlich einen klatschertigen Fall und ein großer Haufen von Menschen lief vor meinem Hause zusammen. Die Frau wurde so blaß wie ein Gespenst — sie mußte wohl sofort geahnt haben, um was es sich handelte — und mit den Worten: „Mein Kind! Mein Kind!" stürzte sie hinaus auf die Straße. Na, der Auftritt, der nun folgte, war der jämmerlichste, den ich je gesehen, und ich möchte nur weiß was darum geben, wenn ich mir's hätte sparen können! — Da lag mitten auf dem Pflaster das arme Kind, so blaß und so hilflos wie eine gebrochene Blume; die Steine ringsherum waren vom Blut geröthet und in großen Tropfen drang das Blut auch durch ihre schönen blonden Haare. Sie hatte das Bewußtsein verloren; aber ihr Gesicht war so ruhig und freundlich, als läge sie im friedlichsten Schlafe. Neben ihr auf den Knieen lag die arme Mutter, zerraufte sich das Haar, schlug sich an die Brust und schrie wie eine Besessene. Ja, wenn nicht schließlich ein paar starke Männer zugegriffen und sie festgehalten hätten, so würde sie sich wohl gar ebenfalls den Kopf auf den Pflastersteinen zerschellt haben. — Wir meinten natürlich alle, das arme Kind wäre todt, und darum mochte sie auch erst keiner anrühren. Namentlich meine Frau wollte unter keinen Umständen eine Leiche im Hause haben, und erklärte rundweg, sie ließe es nicht zu, daß man den Körper hereintrage, aber da kam zum Glück der Doctor des Weges, und der hatte es auf den ersten Blick weg, daß noch Leben in dem armen Dinge sei. Er befahl, sie auf der Stelle ins Haus zu schaffen, und wenn sich auch meine Frau noch immer widersetzte, so half es ihr doch nichts mehr, denn nun setzte ich auch meinen eigenen Kopf auf, und außerdem mochte sie wohl einsehen, daß uns die Menge wahrscheinlich übel mitgespielt hätte, wenn sie bei ihrer hartherzigen Weigerung geblieben wäre. Nun liegt sie oben in unserer besten Stube und die beiden Aerzte — denn der Herr Sanitätsrath hat sich noch einen andern jungen Doctor holen lassen — sind schon über eine Stunde mit ihr beschäftigt. Es darf keiner hinein, nicht einmal die Herren von der Polizei haben sie hineingelassen, und meine Frau mußte sich's sogar gefallen lassen, daß ihr der Herr Sanitätsrath in ihrem eigenen Hause ziemlich derb die Thür zeigte. Aber sie hat doch aufgeschnappt, daß der eine zum andern meinte, es würde wohl nicht mehr lange mit ihr dauern, und sie könnte nur durch ein Wunder gerettet werden. — Es ist ja jammerschade um sie!"

In seinem Eifer, die große Neuigkeit so ausführlich wie möglich zu erzählen, hatte der gute Mann gar nicht bemerkt, einen wie gewaltigen Eindruck seine traurige Geschichte auf den Zuhörer hervorgebracht hatte. In der That hatte es nur noch dieses Schlages bedurft, um den geprüften Mann vollends zu Boden zu schmettern, und wahrscheinlich hätte in diesem Augenblick keiner von seinen Geschäftsfreunden in dem zusammengebrochenen Greise mit dem leichenfahlen, pergamentfarbigen Gesicht und den tief in den Höhlen liegenden Augen jenen rüstigen Christoph Nicolai wieder erkannt, den sie noch gestern früh in seinem Comptoir gesehen.

Schwer und röchelnd rang sich der Athem aus seiner Brust und er suchte vergeblich nach einem Wort, um sich von dem Geschwätz des Mannes loszumachen, das ihm wie mit Messerstichen ins Herz drang. Nur mit einer energischen Handbewegung vermochte er ihm zu bedeuten, daß er nichts weiter zu hören wünsche.

(Fortsetzung folgt.)

demokratische Redner muß noch erst gesucht werden, der den Landarbeitern die Arbeitsverhältnisse in der Stadt als verlockend schildert. Zudem liegt gar kein Grund vor, die Concurrenz auf dem städtischen Arbeitsmarkt noch zu vermehren. Die ganze Auslassung zeigt nur, daß, wie das ganze Wesen des Socialismus, so auch der Charakter der socialdemokratischen Agitation auf dem Lande für die Junker böhmische Dörfer sind.

Burgstädt. Dem Redacteur Peter Braun ist auf seine an den Reichskanzler gerichtete Beschwerde auf Rechtsverweigerung vom preußischen Gesandten nachstehender Bescheid zugegangen:

Königlich Preußische Gesandtschaft.

Dresden, 6. September 1894.

Eurer Wohlgeboren theile ich in Erwiderung auf Ihre an den Herrn Reichskanzler gerichteten Beschwerden vom 17. und 22. Juli d. J. wegen Ausweisung und Justizverweigerung in Sachsen, erhaltenem Auftrage gemäß, ergebenst mit, daß dieselben bei dem Bundesrathe in Vorlage kommen werden, daß der Herr Reichskanzler dagegen nicht in der Lage ist, Ihrer an ihn gerichteten Eingabe vom 19. Juli d. J. wegen einstweiliger Aufhebung der Ausweisung eine weitere Folge zu geben.

Der Königlich Preußische Geschäftsträger.
Bernstorff.

An
Herrn Redacteur Peter Braun
Wohlgeboren
Burgstädt (Sachsen).

Verstimmung. Die Wiener „Presse" legt zur Rede des deutschen Kaisers dar: „Die Strafpredigt sei ein deutlicher Beweis, wie nahe dem Herzen Kaiser Wilhelms der Adel stehe. Die Socialdemokratie werde diese Rede als neuen Kriegsruf ansehen, die Werthschätzung des Kaisers für den Adel ausbeuten und wohl nicht erfolglos auch in bürgerlichen Kreisen Verstimmung hierüber zu wecken suchen."

Für die freie Advocatur und gegen eine Ausdehnung des praktischen Vorbereitungsdienstes hat sich der deutsche Anwaltstag in Stuttgart erklärt.

Aus Nürnberg, 7. September, wird berichtet:

„Der Land- und Reichstagsabgeordnete Grillenberger hatte in einer öffentlichen Versammlung dem hiesigen Magistrat, der eine socialistische Versammlung wegen Betheiligung von Frauen und Minderjährigen hatte auflösen lassen, den Vorwurf „groben Amtsmißbrauchs" gemacht und zwar, wie er sich dabei ausdrückte, in der Absicht, vor Gericht gefordert zu werden. Heute hat nun der Magistrat einstimmig beschlossen, dem Wunsche Grillenbergers zu entsprechen und Strafantrag zu stellen."

Da darf der Magistrat sich auf recht bittere Wahrheiten gefaßt machen.

Schamlos. Der Berliner „Local-Anzeiger", bekanntlich ein „Familienblatt", inserirt:

Absteigequartier

im Südwesten gesucht. Ungenirt und sauber. Gefällige Offerten u. s. w.

Schamloser kann man es bald nicht mehr treiben!

Ausland.

Italien.

Was aus einem alten „Demokraten" noch alles werden kann, das sieht man an Crispi. Gestern wurde in Neapel anläßlich des zehnten Jahrestages des Besuches des Königs während der Cholera daselbst auf Beschluß der byzantinischen Stadtvertretung eine Gedenktafel in Gegenwart von Vertretern sämmtlicher Behörden „eingeweiht". Der Ministerpräsident Crispi erinnerte in einer Ansprache an die Hochherzigkeit des Königs, welcher nach Neapel geeilt sei, um in Wort und That Trost und Hilfe zu bringen und sich hier mit dem ebenso „glaubenseifrigen", wie wohlthätigen, edlen Erzbischof, dem Cardinal Sanfelice, getroffen habe. Die menschliche Gesellschaft durchlebe eine schmerzlich kritische Zeit; mehr als jemals mache sich die Nothwendigkeit fühlbar für ein Zusammengehen der bürgerlichen und der religiösen Gewalt, um das verirrte Volk auf den Weg der Gerechtigkeit und der Liebe zurückzuführen. Aus den dunkelsten Höhlen sei jene ruchlose Secte hervorgedrungen, welche auf ihrem Banner die Inschrift trage: weder Gott noch Gebieter. Crispi fuhr fort: Laßt uns an dem heutigen Erinnerungsfeste einen Bund schließen zur Bekämpfung dieses Ungeheuers Schreiben wir auf unser Banner: „Mit Gott, mit dem König, für das Vaterland." Der Wahlspruch ist neu, er ist die logische Folgerung desjenigen Mazzinis nach dem Plebiscit vom 21. October 1860. Halten wir dieses Banner hoch, zeigen wir dem Volke als ein Zeichen des Heils: In hoc signo vinces! (In diesem Zeichen wirst Du siegen!) Am Schluß brachte die Menschenmenge dem Crispi die übliche „enthusiastische Ovation" dar, von der der officiöse Telegraph alltäglich mehrere in die Welt setzt.

Frankreich.

Das französische Anarchistengesetz hat vollständig Fiasco gemacht. Kaum einen Monat in Kraft, ist es schon Gegenstand des allgemeinen Spottes. Soweit die Presse ein Spiegel des öffentlichen Lebens ist, zeigt sie heute genau dasselbe Bild, wie vor dem „verbrecherischen Gesetz". Herrn Casimir Perier fehlt es zwar nicht an „Schneidigkeit", allein er darf es doch nicht wagen, seine Reactionspläne zu verfolgen. Und so ist der ganze Zweck des Schandgesetzes, das jede Opposition ersticken sollte, von vornherein vereitelt. Wie groß der Umschlag in der öffentlichen Meinung, erhellt aus der Thatsache, daß ein Individuum, das neulich im Wirthshaus den Dolchstoß Caserio's verherrlicht hatte, vorgestern vom Gericht freigesprochen ward, weil derartigen Wirthshaus-Schwätzereien kein Werth beizumessen sei. Vor acht Wochen hätte der Mann drei Jahre Zuchthaus bekommen. Herr Casimir Perier kann sich unter solchen Umständen nicht wohl fühlen. Und sein Minister und Freund Dupuy, der in den letzten Wochen Frankreich durchreiste, wurde unterwegs so schlecht aufgenommen, daß, wie ein radicales Blatt höhnend bemerkt, seine gestern erfolgte Rückkehr nach Paris mehr einer Verhaftung glich, von so vielen Gendarmen und Polizisten war der Wagen umringt. Das war zu erwarten. Auf einer Dolchspitze kann man ebenso wenig sitzen, wie auf einer anarchistischen Bombe.

Amerika.

Die amerikanische Untersuchungscommission zerreißt Faden um Faden das Lügengewebe, das die capitalistische Presse und der Pullman'sche Telegraph um den letzten Streik gewoben hatte. Während, trotz aller Rücksichtnahme seitens der Untersuchenden, die Schuld Pullman's und seiner Mamelucken klar dargelegt worden ist, wird auf der anderen Seite festgestellt, daß die Streikenden in keiner Weise gewaltthätig vorgegangen sind. Mit Bezug auf Chicago, wo es am tollsten zugegangen sein sollte, wurde von den vernommenem Polizeibeamten die Friedlichkeit der Streikenden anerkannt. In dem uns vorliegenden Bericht heißt es: „Der Polizei-Inspector Nicholas Hunt bezeugte, in seinem Bezirk sei von den Streikenden so gut wie gar keine Gewalt angewendet worden und sie hätten Niemand eingeschüchtert. Dasselbe sagte Inspector John Fitzpatrick." Und damit vergleiche man die Berichte der Bourgeoispresse während des Streiks.

Newyork, 7. September. Die Arbeiten am Panamacanal sollen nächste Woche wieder beginnen. Französische und amerikanische Capitalisten haben in aller Stille während der letzten Monate Vorbereitungen dazu getroffen. Es soll eine neue Gesellschaft gebildet werden. Der Oberingenieur der Panamaeisenbahn schätzt die Kosten zur Vollendung des Canals auf 500,000,000 Frcs. Die französischen Commissare hatten sie auf 900,000,000 Frcs. veranschlagt.

Parteiangelegenheiten.

Von der Agitation. Von den von der Parteileitung vorgesehenen diesjährigen Agitationstouren hatte Genosse J. Seifert-Zwickau die in der Niederlausitz und den angrenzenden Orten Brandenburgs übernommen. Gleich zu Anfang stellten sich der Ausführung Schwierigkeiten entgegen, unter denen die Versammlungen in Waltersdorf, Hirschfelde, Reichenau und Zittau ausfallen mußten. In letzterer Stadt war ein Saal nicht zu bekommen. In Reichenau haperte es mit der Anmeldung und in Hirschfelde war das Vogelschießen der Behinderungsgrund. Mit agitatorisch gutem Erfolg fanden zahlreich besuchte Versammlungen statt in Taubenheim, Bautzen, Kamenz, Bretnig, Radeberg, Pieschen, Cunnersdorf, Großenhain, Riesa, Lomatzsch, Peitz, Torgau, Finsterwalde, Döbeln und Freiberg. Ausgefallen sind auf der Tour noch die in Aussicht genommen gewesenen Versammlungen in Meißen, wo der Saal wieder zurückgezogen wurde; in Großgraupen, weil der gesetzlich zu verlangende Beweis der Dispositionsfähigkeit des Anmelders von diesem nicht rechtzeitig erbracht werden konnte; und desgleichen in Schipkau, wegen der zur Zeit da stattgefundenen Manöver. Im Allgemeinen bestätigten die auch auf dieser Tour gemachten Erfahrungen die Thatsache, daß die Beschaffung geräumiger Säle immer größeren Schwierigkeiten begegnet, die in den seltensten Fällen mit dem Auskunftsmittel, — der Abhaltung der Versammlung unter freiem Himmel, überwunden werden

---

Jean Cavalier, der Bäckergesell.

Revolutionsführer der Cevennenstreiter.

Nach dem Französischen von August Heine.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Zu den Seinen zurückgekehrt, stellte Cavalier denselben vor, daß die einzige Rettung sei — sich durch den Feind hindurchzuschlagen.

Und so geschah es. Die Camisarden warfen den Feind über den Haufen und gewannen glücklich das Gebirge.

Bei diesen Gefechten kämpften zum ersten Male etwa dreißig junge Protestantinnen in den Reihen der Aufständischen mit. Eine junge Dame von siebenzehn Jahren, Lucrecia Vivaraise schritt den Kämpfenden mit dem Rufe voran: „Hoch lebe das Schwert des Ewigen! Hoch lebe das Schwert Gideons!"

Zehn Tage später begab sich Cavalier, nur begleitet von achtzig Genossen nach dem Städtchen Vergèse, um dort einen protestantischen Gottesdienst für die Bewohner abzuhalten. Nachdem Cavalier gepredigt hatte und eben wieder fortreiten wollte, wurde ihm gemeldet, daß Herr von Timorcon mit seinem Regiment und einem Bataillon Infanterie heranrücke.

Der Camisardenchef kam seinem Feind zuvor, warf sich den Truppen entgegen, brach durch und setzte sich mit den Seinen in einem Olivenwald fest, wohin der Feind nicht zu folgen wagte, da er die Hauptarmee der Protestanten in der Nähe glaubte.

Einige Tage später campirten die Camisarden an dem Fluß Vidourle, als sie von rechts und links den Feind in großer Mehrzahl anrücken sahen, nämlich vier Compagnien Infanterie und zwei Peletons Dragoner.

Cavalier stellte die Seinen in doppelter Schlachtordnung auf. In der Mitte der beiden Kampfesreihen stellte er sechszig Schleuderer, welche die Dragoner mit Steinen bewarfen, wie David den Goliath. Durch den Steinhagel wurden die Pferde wüthend vor Schmerzen und ohne auf Sporen zu achten, stürmten die Pferde mit ihren Reitern fort, die eigene Infanterie theilweise niederwerfend.

Die Unordnung in den feindlichen Reihen benutzend, griffen die Camisarden mit großer Kraft an und jagten die Königlichen vor sich her bis zu den Thoren des befestigten Schlosses von Aubais, wo die fliehenden Truppen einen Rückzugspunkt fanden.

Drei Tage später schlugen die Camisarden abermals sechshundert Mann königliche Truppen, die Camisardenfrauen angefallen hatten, welche Provision herbeibrachten.

Bei allen diesen Kämpfen betheiligten sich in hervorragender Weise die Heldinnen Lucrecia Vivaraise und von Nages.

Haben wir den Revolutionschef als Kriegsführer geschildert, so möge folgender Vorfall ein Bild geben, wie er als Richter unter den Seinen wirkte:

Es war Ende November des Jahres 1703, als die Tochter des Baron von Megrourgoes sich zu ihrem Gatten begeben wollte, welcher bei Uzès gegen die Insurgenten kämpfte. Die Dame reiste mit ihren beiden Kammerfrauen, einem Kammerdiener und einem Kutscher.

In der Nähe von Sussan wurden sie von vier Camisarden angefallen, welche sie in den Wald schleppten und sie frugen, ob sie katholisch seien. Als dieses nicht verneint wurde, erklärten die Camisarden, daß sie allen Katholiken den Tod geschworen aus Rache, wegen der Scheußlichkeiten, die von jener Seite gegen die Ihrigen begangen. Un so geschah es auch. Nur der Kutscher und eine Kammerfrau entkamen.

Als Jean Cavalier von dem Vorfall Kunde erlangte, ließ er die Schuldigen ergreifen und Kriegsgericht über sie halten. Drei Camisarden wurden erschossen. Der vierte, welcher dabei gewesen, aber die Unthat zu verhüten gesucht, auch der Kammerfrau zur Flucht verholfen hatte, wurde freigesprochen.

Achtes Kapitel.

Ruinen, Brandstiftung, Massenmord.

Alle Maßregeln der Königlichen, die Camisarden zu besiegen und die Ketzerei auszurotten, hatten sich bisher als vergeblich erwiesen.

Ludwig XIV. ergriff nunmehr ein Mittel, ebenso wild wie barbarisch, ein Mittel, welches in der Weltgeschichte fast einzig dasteht, gegen die eigenen „Unter-

können. In Brettnig fand die Versammlung unter freiem Himmel statt, und hätte kein Local des Orts die herbeigeströmten Theilnehmer fassen können. Der Eifer der Genossen ist allenthalben ein rühmenswerther. Die Agitation könnte — wollte man allen Wünschen Rechnung tragen, in das Ungemessene ausgedehnt werden. In jeder Versammlung sind Genossen aus entfernten Orten anwesend, die alle die Nothwendigkeit beweisen, daß auch in ihrem Wohnort eine Agitationsversammlung abgehalten werden müsse. Es giebt noch alle Hände voll zu thun, Arbeit in Hülle und Fülle, mehr als die vorhandenen Kräfte der Partei leisten können. Diese Thatsache ist die glänzendste Abführung der Phrase „die Socialdemokratie habe ihren Höhepunkt überschritten".

In Bezug auf die Locale haben namentlich unsere Königsberger Parteigenossen schon seit Jahren einen sehr schwierigen Standpunkt. Außer dem Local des Reichstags-Abgeordneten Genossen Schultze, das nur recht bescheidenen Ansprüchen genügt, haben die Genossen auch nicht ein einziges Lokal, in dem sie eine Versammlung abhalten könnten. Der Zustand ist unhaltbar geworden und so ist denn in der letzten Parteiversammlung beschlossen worden, ein eigenes Local zu erwerben. Die Vorarbeiten, Geldsammlungen 2c. sind einem Comitee übertragen worden.

Todtenliste der Partei. Ein Veteran der Partei, der Tischler Heller ist kürzlich in Halberstadt beerdigt worden. Heller, ein geborener Berliner, war einer jener wenigen Achtundvierziger, die da wußten, auf welche Seite sie sich zu stellen haben. Trotz seines hohen Alters, er ist 72 Jahre alt geworden, hat er stets gern der Partei gedient, so daß die Halberstädter Genossen ihn in gutem Andenken bewahren werden.

Sociale Uebersicht.

Der Streik der Weber in Göppersdorf bei Burgstädt in Sachsen ist beendet, nachdem der Unternehmer auf die Hälfte der geplanten Lohnreduction verzichtete und des Weiteren versprochen hat, die andere Hälfte nach vier Wochen zuzulegen. Zwei Arbeiter, der Verleger eines Flugblattes und der Einberufer einer Versammlung, die der Fabrikant nicht wieder einstellen wollte, verzichteten freiwillig auf die Stellung.

Vom Weberstreik in Bielefeld. Zwei Arbeitnehmerbeisitzer des Bielefelder Gewerbegerichts erhielten dieser Tage ein Schreiben vom dortigen Magistrat, in welchem sie eingeladen wurden, in Gemeinschaft mit zwei Arbeitgeber-Beisitzern im Comptoir der Firma Delius die früheren und jetzigen Lohnlisten zu prüfen. Dadurch hoffte man, wie es in der Zuschrift hieß, den Streik zu beendigen. Die zwei Empfänger antworteten, nachdem sie eine Sitzung mit dem Gewerkschaftscartell gehabt, mit folgender Erklärung: Wir Unterzeichneten erklären: daß wir uns auf eine Feststellung der Lohndifferenzen, welche sich durch Einführung der von der Firma C. A. Delius u. Söhne zu Bielefeld beabsichtigten neuen Lohntarifs ergeben, nicht einlassen können, da wir die dazu nöthigen Fachkenntnisse nicht besitzen und weil von den im Ausstand befindlichen Webern und Weberinnen niemand hinzugezogen worden ist.

Dagegen erklären wir ausdrücklich, daß wir bereit sind, sobald die Firma C. A. Delius u. Söhne eine Beilegung des Ausstandes der streikenden Weber und Weberinnen wünscht, zur Vermittelung unsere Hand unter folgenden Bedingungen zu bieten: Jedem der streitenden Theile steht das Recht zu, drei Schiedsrichter zu ernennen. Die ernannten sechs Schiedsrichter wählen sich alsdann einen Obmann, welcher weder der Klasse der Arbeitnehmer noch der Arbeitgeber angehören darf.

Die Sitzungen hätten auf neutralem Boden stattzufinden und sind zu denselben die beiden streitenden Parteien hinzuzuziehen.

Jeder einsichtsvolle Mensch muß sagen, daß der Standpunkt, welchen einige an der Spitze der Bielefelder Bewegung stehende Genossen einnahmen, der einzig richtige war. Es ist absolut undenkbar, ohne jede Fachkenntniß sich in einigen Minuten oder Stunden ein Urtheil über die Sachlage bilden zu können. Und hier liegt die Sache so, daß es absolut unmöglich ist, die Differenz an Lohnausfall, welcher durch die Einführung des neuen Lohntarifs sich ergibt, im Voraus festzustellen.

Kleine Rundschau.

Dänischenwold, 6. September. Der „Hamb. Corr." erzählt: „Ich bin Anarchist", mit diesem Schreckworte reiste kürzlich ein durch sein Aeußeres nicht gerade Vertrauen erweckender Stromer durch Dänischenwold, und die zuvorkommende Aufnahme, die er bei allen Hausfrauen fand, die sich bemühten, den Besucher durch wohlgeschmierte Butterbrode und sonstige Gaben in sanftmüthige Stimmung zu versetzen, bewies wohl, daß er ihnen gegenüber ein zeitgemäßes Schlagwort gefunden hatte. Nachdem seine Taschen hinreichend mit fester Nahrung gefüllt waren, nahm der Edle nur noch Getränke oder Geld entgegen.

Algier, 7. Septbr. Gestern fand in Batna (Provinz Constantine) eine fünffache Hinrichtung statt. Es handelte sich um Raubmörder, die Nachts in eine einsam stehende Farm eindrangen, Mann, Frau und Kinder auf scheußliche Weise ermordeten und das Haus plünderten. Die Mörder wurden ergriffen und zum Tode verurtheilt. Es wird übrigens berichtet, daß die Strenge der Gerichte in der letzten Zeit ein Nachlassen der Verbrechen bewirkt habe; namentlich abschreckend wirke die Todesstrafe der Enthauptung; die muhamedanischen Einwohner fürchten nämlich in diesem Falle für ihre Seligkeit, da der Prophet sie nicht mehr an den Haaren zu sich in den Himmel ziehen kann.

Eine **äußerst spaßhafte Geschichte** wird aus dem gut katholischen Städtchen Warendorf in Westfalen mitgetheilt. Der dortige ehrenwerthe und fromme Herr Bürgermeister hatte zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum im Januar d. J. von Sr. Heiligkeit dem Papste Leo XIII unter anderen Gnadenbezeigungen auch einen sogenannten Sterbeablaß für sich und seine Blutsverwandten und Verschwägerten bis zum dritten Grade (pro consanguineis et affinibus usque ad tertium gradum) erhalten. Ein ultramontanes Winkelblättchen, die „Westf. Rundschau", redigirt von einem zwar ziemlich schneidigen Postcassirer a. D., der aber mit den dogmatischen Spitzfindigkeiten der Ablaßlehre wenig vertraut ist, beging die Unvorsichtigkeit, die Sache zu verrathen und den Ausdruck „bis zum dritten Grade" so zu beschreiben, daß darunter auch noch nicht geborene, erst künftig zu erwartende Glieder der Nachkommenschaft des Herrn Bürgermeisters verstanden werden könnten. Die liberale Presse machte daher einige jesuitische Bemerkungen über den Sterbeablaß des Bürgermeisters und die Ablässe „für kommende Generationen." Im Grunde ist die Sache nicht so ungeheuerlich. Wenn der Papst verstorbenen Generationen Ablässe ins Jenseits nachschicken kann, warum soll er nicht aus dem aufgespeicherten Schatz für künftige Geschlechter welche reserviren? Allein die besser unterrichteten Organe des Ultramontanismus, wie „Essener Volksztg." u. A., nehmen die Scherze gewaltig übel und schelten wie üblich von crasser Ignoranz und Aehnlichem, ja die „Essener Volksztg." vergaß sich soweit, den Sterbeablaß des ehrsamen Bürgermeisters und seines Anhangs für einen „faulen Witz" zu erklären, bekundete damit aber selbst ihre eigene Unwissenheit in den Ablaßfragen. Die Sache ist nun thatsächlich richtig, nur geht der Ablaß blos auf bereits lebende Nachkommen. Es ist wirklich eine alte Gepflogenheit der Päpste, besonderen Auserwählten einen Sterbeablaß, d. h. einen Ablaß für die Todesstunde zum Voraus zu gewähren, der den Betreffenden die Sicherheit giebt, daß sie auf der Reise zum Himmel nicht erst Station im Fegefeuer zu machen brauchen, vorausgesetzt, daß sie im Uebrigen als gute Christen sterben. So weit wäre an der Geschichte noch nichts besonders als die Verwechselung der lebenden mit der zukünftigen Generation von Seiten der „Westf. Rundschau" und dem „faulen Witz" der „Ess. Volksztg." bezüglich des Sterbeablasses. Aber nun kommt die Hauptsache. Die guten Bürger und die wohllöbliche Stadtvertretung von Warendorf hat von der Bedeutung des Ablasses selbst keine richtige Vorstellung gehabt. Wie, unser guter, pflichttreuer und frommer Bürgermeister nebst seiner christlich-frommen Familie braucht einen Sterbeablaß? Das sollen so große Sünder sein, über die man „faule Witze" macht? Unmöglich! Flugs tritt also die Stadtverordneten-Versammlung zusammen und beschließt und veröffentlicht einstimmig eine Ehrenerklärung für die verdächtigte Bürgermeisterfamilie. So geschehen im Jahre des Heils 1894, nach Luthers Auftreten gegen den Ablaß im 377. Jahre.

Locales.

Breslau, den 13. September 1894.

[Die Bäckermeister Breslau's und der Maximalarbeitstag in den Bäckereien.] Nachdem die Berliner Bäckermeister bereits vor einigen Wochen in öffentlicher Versammlung einen Beschluß gegen den von der Reichscommission für Arbeiterstatistik ausgearbeiteten Entwurf von Bedingungen, betreffend die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen im Bäckerei- und Conditoreigewerbe gefaßt haben, sind diesem Beispiele nunmehr auch die Bäckermeister Breslaus gefolgt. Am Dienstag den 11. d. Mts. waren ihrer 200 im großen Saale des „Café Restaurant" versammelt, um dies zu bewirken. Wie aus einem Berichte der „Bresl. Ztg." hervorgeht, war der spiritus Rector in der Sache der bekannte Obermeister Prussog, derselbe Herr, der seinerzeit ebenfalls von der Reichscommission vernommen wurde. In der Versammlung gelangte zunächst der erwähnte Entwurf zur Verlesung, worauf die Herren Bäckermeister ihrem gepreßten Herzen gehörig Luft machten. Der Entwurf, wie nicht anders zu erwarten stand, ist von verschiedenen Rednern als unannehmbar bezeichnet worden, denn so sagen sie, das Bäckerei Gewerbe könne an keine bestimmte Arbeitszeit gebunden werden, weil es von verschiedenen Verhältnissen, wie Witterungseinfluß, Gährung, dem Reifen des Hefenstücks, der verschiedenen Backofentemperatur, in der Bewältigung der Arbeit abhängig sei. Der Vorsitzende wies im besonderen darauf hin, daß das Conditorgewerbe in dem Entwurf bevorzugt werde. Es sei nicht wahr, wenn dem Bäckereigewerbe Lehrlingszüchterei vorgeworfen werde. In Rheinland kämen auf je 2 Meister 1 Lehrling, in Berlin in einem Zeitraum von 6 Jahren auf 1 Meister 1 Lehrling, in Breslau bei der alten Bäckerinnung immer auf 3 Meister 1 Lehrling. Das sei doch wahrhaftig keine Lehrlingszüchterei. Wie Redner statistisch nachweist, erfreuten sich die Lehrlinge auch der besten Gesundheit. In allen anderen Gewerben sei die Sterblichkeit unter den Lehrlingen und Gehilfen eine größere als im Bäckereigewerbe. Wenn der Entwurf Gesetz werden sollte, dann werde der Mittelstand im Bäckereigewerbe zu Grunde gehen.

Es sind dies Einwände, die vom ersten Tage der Erhebungen im Bäckergewerbe seitens der Meister immer und immer wieder gemacht wurden. Sie zeigen mit welcher Zähigkeit und Unbarmherzigkeit die Bäckermeister festhalten wollen an dem Rechte der schrankenlosesten Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft. Daß dem in der That so ist, haben gerade die Erhebungen der Reichscommission zur Genüge bewiesen, und ist tagtäglich zu erweisen. Gerade die Breslauer Bäckereiarbeiter leben unter geradezu erbärmlichen Verhältnissen. Uebermäßig lange Arbeitszeit, geringer Lohn, dazu schlechte Behandlung u. s. w. sind in den meisten Fällen an der Tagesordnung und Bevormundung in jeder Beziehung müssen sie sich seitens der Meister gefallen lassen. Während letztere nicht selten ein sorgenfreies Dasein führen und im Alter von ihren angeblich erarbeiteten und ersparten Groschen in stiller Zurückgezogenheit kummerlos dahinleben, schleppt sich der Bäckergeselle selbst in jungen Jahren nur mühsam durchs Leben und sieht sich in späteren Jahren veranlaßt, seinem, in längerer Zeit erlernten Berufe, für immer den Rücken zu kehren, weil er ihn entweder als verheiratheten Mann mit Weib und Kind nicht mehr ernähren kann oder seine Kräfte die schwere Arbeit nicht mehr zu leisten vermögen.

Und nun, da der krassen Ausbeutung der Gehilfen und Lehrlinge von Gesetzeswegen endlich Einhalt gethan werden soll, entblöden sich die Herrn Bäckermeister nicht, die schamlose Ausnutzung ihrer Arbeiter dreist zu beschönigen, um die jetzt bestehenden unwürdigen Zustände in den Bäckereien zu erhalten und damit den bisherigen Profit. — Hoffentlich wird den Herren das Ausbeuterhandwerk gelegt und zu Gemüthe geführt, daß die Gehülfen und Lehrlinge in den Bäckereien auch Menschen sind.

Der Bericht des oben citirten Blattes erwähnt noch, daß nach weiterer Besprechung eine vom Vorstande — jedenfalls der Bäckerinnung — ausgearbeitete und eingehend begründete Petition an den Reichskanzler, um Ablehnung des Entwurfs vorgelesen und nach kurzer Berathung einstimmig angenommen wurde. Ferner möchten wir unseren Lesern nicht die Resolution vorenthalten, welche die Versammlung noch annahm; sie kennzeichnet so recht deutlich den Geist, von welchem auch die Bäckermeister Breslaus durchdrungen sind. Sie lautet:

„Die heute in dem Saale des Café Restaurant hierselbst versammelten Bäckermeister Breslaus erklären ein-

---

thanen" aber sicher noch niemals weder vorher noch nachher angewendet worden ist. Der König erließ folgende Verordnung, beziehungsweise ließ solche durch seinen Gouverneur Moetrevel ausführen:

„Wir Gouverneure Seiner allerchristlichen Majestät für die Provinz Languedoc thuen kund und zu wissen, daß es Seiner Majestät gefallen hat, uns zu befehlen, eine Reihe Ortschaften aufzulösen, um es zu verhindern, daß den Rebellen Unterstützung an Lebensmitteln und Munition zugeführt werde.

Die Einwohner der näher bezeichneten Ortschaften haben daher ihre Häuser und Grundstücke zu verlassen und sich ohne jeden Aufenthalt nach derjenigen Landesgegend zu begeben, welche ihnen als fernerer Aufenthalt angewiesen werden wird.

Sie haben alle ihre Möbel, ihre Hausthiere und überhaupt alle Effecten, welche sie fortbringen können, mitzunehmen.

Jedermann wird darauf aufmerksam gemacht, daß alles dasjenige, welches nicht fortgeschafft, sofort von den Truppen confiscirt oder vernichtet werden wird.

Jeder, welcher diesem Befehle nicht nachkommt, hat zu gewärtigen, daß er als Rebell gegen die Ordre Seiner Majestät betrachtet wird. Die Folge davon würde sein, lebenslängliche Galeerenstrafe und Einziehung des gesammten Vermögens des Uebelthäters. Jedes Familienmitglied ist für die Handlungen der Übrigen verantwortlich."

(Fortsetzung folgt.)

stimmig, daß sie mit allen Kräften und den ihnen nur irgend zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dafür eintreten müssen, zu verhindern, daß der Entwurf der Commission für Arbeiterstatistik, wie er dem Herrn Reichskanzler eingereicht worden ist, zum Gesetz erhoben wird. Die Versammlung bedauert, daß den Meistern, welche als Sachverständige in dieser Commission vernommen wurden, nicht Gehör geschenkt wurde, sondern vielmehr nur das Gutachten der vernommenen Gesellen berücksichtigt worden ist. Es ist unmöglich, ohne Schädigung des ganzen Bäckergewerbes und des kaufenden Publikums, eine bestimmte Arbeitszeit für das Bäckergewerbe festzusetzen. (?) Dieselbe Arbeit, welche gewöhnlich in zehn Stunden fertig wird, kann bei abnormen Witterungsverhältnissen bezw. bei schwacher Hefe 2c. 12—14 Stunden dauern, ohne daß Meister und Geselle etwas dagegen machen können. Wir bekämpfen ferner die Ansicht der Commission für Arbeiterstatistik, welche im § 11 des Gesetzentwurfs den Grund aufstellt, daß dasjenige Backwerk nur als Bäckerwaare gilt, welches unter Verwendung von Hefe ohne Beimischung von Zucker aus Teig hergestellt wird. Wir erachten es ebenfalls für ganz undurchführbar, daß durch Anwendung des Paragraphen 120e der Reichsgewerbe-Ordnung auf das Bäckergewerbe die Pausen während des Backens durch das Gesetz geregelt werden können. Wir bestreiten ferner, daß der Staat zu einem derartigen tief einschneidenden Eingriff in die inneren Verhältnisse eines ganzen Gewerbes befugt sei. Das Recht und die Pflicht des Staats, für seine Angehörigen auf dem in Rede stehenden Gebiete Fürsorge zu treffen, sind an gewisse Grenzen gebunden. Der erwachsene Arbeitnehmer darf nicht in seinem Rechte der freien Verfügung über die Verwerthung seiner Arbeitskraft beschränkt werden. Gleichfalls müssen wir gegen eine einheitliche tägliche Abendschlußstunde in der Woche für die Ladengeschäfte protestiren. Um 8 Uhr Abends täglich zu schließen, wie das Gesetz es vorsehen will, ist für den Bäcker ohne enorme Schädigung unmöglich. Wir sind so schon genug durch das Gesetz über die Sonntagsruhe geschädigt. Wir wollen wenigstens für die Woche die freie Verfügung über die Herstellung und den Verkauf unserer Backwaaren erhalten wissen."

Die Herren Bäckermeister halten den Staat nicht für befugt, solch einen tief einschneidenden Eingriff in die inneren Verhältnisse eines ganzen Gewerbes zu thun, sie selber aber halten sich für berechtigt, die Ausnutzung ihrer Gehilfen und Lehrlinge ins Maßlose zu steigern, deren Gesundheit zu untergraben, um in schließlicher Folge durch die unhaltbaren, widerwärtigen Zustände vieler Bäckereien größere Gesellschaftskreise in Gefahr zu bringen. Das sind dieselben Leute, die immer noch den Staat um Privilegien anbetteln, ihn also für sich sehr wohl in Anspruch nehmen, ungeachtet der Schäden, die daraus ihren nicht gleichgesinnten Berufsgenossen entstehen könnten. Ja, was sie wollen und vom Staat anerkannt wünschen, ist eben das Privileg der uneingeschränkten Ausbeutung ihrer Gesellen und Lehrlinge. Es ist die höchste Zeit, daß ihrem frivolen Drängen ein Ziel gesetzt wird.

* * *

[Zur Errichtung eines Hallenschwimmbades in Breslau.] Das Comitee für Errichtung eines Hallenschwimmbades in Breslau, so berichtet die „Schles. Ztg.", hielt am 11. d. Mts im Pschorrbräu eine Sitzung ab, hauptsächlich um einen Vortrag des Architecten Bloch zu hören, der seit jetzt sieben Jahren die von ihm erbauten städtischen Schwimmhallen in Elberfeld leitet, vorher in gleicher Weise zusammen zehn Jahre lang in Barmen und Dortmund thätig war und als erste Autorität Deutschlands auf dem Gebiete der Hallenschwimmbäder gilt. Herr Bloch hatte sich, ehe er seinen Vortrag hielt, schon zwei Tage lang in Breslau aufgehalten, um sich über die hiesigen Verhältnisse in Bezug auf die Hallenschwimmbadfrage genau zu unterrichten. Er sprach über die Ansprüche, die nach den neuesten Erfahrungen bei dem Neubau von Hallenschwimmbädern zu erheben sind, und über die Gewährleistung einer Rentabilität solcher Bäder. Seinen Ausführungen entnehmen wir nach obengenanntem Blatte Folgendes:

„Für Breslau empfiehlt sich die Anlage einer Centralanstalt mit einem Schwimmbassin, etwa 40 Wannen in drei verschiedenen Klassen mit römisch-irischem und Dampfbad. Redner ist überzeugt, daß schon zwei oder drei Jahre nach Eröffnung einer solchen Anstalt Breslau mit dem Bau weiterer Anstalten in den Vorstädten vorgehen würde, aber dann ohne irisch-römische und ohne Dampfbadeeinrichtung. Das neue Volksbrausebad ist im vorigen Monat von 15,000 Badenden besucht worden; danach müßte sich für das geplante Hallenschwimmbad ein Jahresbesuch von mindestens 320,000 Personen ergeben. In Elberfeld beträgt der Durchschnittspreis eines Bades 23 Pfennige, womit eine gute Verzinsung gewährleistet ist; das Jahresabonnement für einen Erwachsenen kostet 20 Mark, für ein Kind dazu 10 Mark, für jedes weitere Kind 5 Mark, außerdem giebt es sogenannte Hundertkarten, 100 Stück für 25 Mark, die von den offenen Geschäften für ihre Kunden zum Selbstkostenpreise bereit gehalten werden. Jede Preisherabsetzung und Erleichterung zieht eine Vermehrung der Zahl der Badenden nach sich, und obgleich eine Erhöhung der Einnahmen damit thatsächlich nicht Hand in Hand geht, so ist die Vermehrung der Badenden allein doch als sehr erstrebenswerther Erfolg zu verzeichnen. Die in den besseren Wohnungen vorhandenen Badestuben werden erfahrungsgemäß dort, wo ein Hallenschwimmbad nahe ist, im Sommer kaum benützt; man zieht dann die Anstalt vor. Die Herstellung von Brausezellen bei der Anstalt hält Redner nicht für erforderlich, weil dem Volke Mitwoch und Sonnabend Abend das Schwimmbad selbst mit Douchen u. s. w. zur Verfügung stehen soll. Bei dem bestehenden Breslauer Brausebade bezeichnet Redner es als einen Fehler, daß es für 10 Pf. außer 150 Liter warmen Wassers auch noch Handtuch und Seife liefert. (Der Redner befindet sich hier im Widerspruch mit seinen sonstigen Ausführungen, daß nämlich jede Preisherabsetzung und Erleichterung eine Vermehrung der Zahl der Badenden nach sich zieht und daß die Vermehrung an sich als ein erstrebenswerther Erfolg zu verzeichnen ist. D. R. d. B.) Das könne sich jeder Arbeiter selbst mitbringen. (?) In Elberfeld müssen sich auch die Besucher des Schwimmbassins an den Mittwoch- und Sonnabend-Abenden Badehose und Handtuch selbst mitbringen und thun es gern. Die römisch-irischen und die Dampfbäder werden immer beliebter, namentlich bei älteren Leuten; sie sind die Bäder der Zukunft. Das Schwimmbassin hat am besten eine Tiefe von 75 Ctm. im im Anfange, 1,40 Meter in der Mitte und 2,80 Meter an der tiefsten Stelle. In dem Bassin muß auch Schwimmunterricht ertheilt werden. Die Bediensteten der Anstalt werden in Elberfeld ausreichend besoldet, dürfen aber durchaus kein Trinkeld annehmen, welche Einrichtung sehr zu empfehlen ist.

Nach fast dreistündiger Dauer wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden, Dr. med. Kabierske jun., welcher wiederholt Gelegenheit nahm, dem Redner den wärmsten Dank für seinen Vortrag und die bereitwillig ertheilte Auskunft auszusprechen, geschlossen. Der Stand der Angelegenheit kann, so bemerkt die „Schlesische Zeitung" ferner, überhaupt als durchaus günstig bezeichnet werden. Die Zahl der Comiteemitglieder hat sich im Laufe der Sommermonate durch das Hinzutreten einer großen Reihe angesehener Persönlichkeiten erheblich vermehrt, und es ist ganz offenbar, daß der überaus dankenswerthe Plan sich in der Breslauer Bürgerschaft bereits so viele Freunde erworben hat, daß seine baldige Ausführung als vollkommen gesichert gelten kann. — Das scheint uns etwas sehr optimistisch aber es ist immerhin anzuerkennen, daß die Frage der Errichtung eines Hallenschwimmbades in Breslau soweit gediehen ist.

* * *

[Stadtverordneten-Versammlung.] Der Sonderausschuß zur Berathung der Neuordnung unseres communalen Steuerwesens wird, wie wir hören, am Montag seine erste Sitzung abhalten.

* * *

[Auch Arbeitslose haben Zeugen-Entschädigung zu beanspruchen.] § 2 der Gebührenordnung für Zeugen bestimmt ausdrücklich: der Zeuge erhält eine Entschädigung für die erforderliche Zeitversäumniß im Betrage von 10 Pfg. bis 1 Mark für jede angefangene, jedoch nicht für mehr als zehn Stunden. „Personen, welche durch gemeine Handarbeit, Handwerksarbeit oder geringeren Gewerbebetrieb ihren Unterhalt suchen oder sich in gleichen Verhältnissen mit solchen Personen befinden, erhalten die nach dem geringsten Satze zu bemessende Entschädigung auch dann, wenn die Versäumniß eines Erwerbes nicht stattgefunden hat."

* * *

[Woran erkennt man das Gesundheitsgefährliche feuchter Wohnungen?] Um zu prüfen, ob eine Wohnung feucht ist, schließe man jedes Zimmer gut ab und stelle in jedem eine genau abgewogene Menge frisch gebrannten und fein gestoßenen Kalkes auf. Nach 24 Stunden wiegt man den Kalk wieder ab; beträgt die Gewichtszunahme mehr als 1 Procent, so ist die Wohnung feucht und gesundheitsschädlich, und empfiehlt die „Hygienische Correspondenz" in diesem Falle, die Gesundheitspolizei sofort davon in Kenntniß zu setzen.

* * *

[Ein Cholerafall in Breslau.] **Von zuverlässiger Seite geht uns die Mittheilung zu, daß bei dem am 9. d. Mts. verstorbenen Hilfsbremser Eduard Jeuke, Hubenstraße Nr. 12, asiatische Cholera festgestellt worden ist. Am 12. d. Mts. sind sämmtliche Sachen aus der Wohnung des Verstorbenen durch die Sanitätscommission entfernt worden**

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 2. Septbr. bis 8. Septbr. fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 56 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 252 Kinder geboren; davon waren 207 ehelich, 45 unehelich, 243 lebendgeboren, (130 männlich, 113 weiblich), 9 todtgeboren, (7 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 171 (91 männlich, 80 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 72 (darunter 22 unehelich Geborene) 1 bis 5 Jahren 14, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 15 Jahren 3, von 15 bis 20 Jahren 6, von 20 bis 25 Jahren 5, von 25 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 11, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 17, von 60 bis 70 Jahren 11, von 70 bis 80 Jahren 13, über 80 Jahre 3. — Es starben an Scharlach 2, an Masern und Rötheln 1, an Rose 1, an Diphteritis und Croup 4, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus —, an acutem Gelenk-Rheumatismus 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall 5, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 26, an anderen acuten Darmkrankheiten 6, an anderen Infectionskrankheiten —, an Krebs 12, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 12, an anderen Krankheiten des Gehirns 6, an Lungenschwindsucht 19, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 8, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 13, an allen übrigen Krankheiten 38, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 1, Unbekannt 4, Todtschlag —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 24,75, im ersten Lebensjahre Gestorbene 10,42, an Lungenschwindsucht Gestorbene 2,75.

[Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 2. Septbr. bis 8. September 1894 wurden 125 Erkrankungsfälle gemeldet und zwar erkrankten an mod. Pocken —, Variolois —, Diphtheritis 24, an Unterleibstyphus 5, an Rückfallfieber —, an Scharlach 45, an Masern 49, an Ruhr —, an Wochenbettfieber 2.

[Testaments-Aufnahmen.] Die Aufnahme letztwilliger Verfügungen außerhalb der Gerichtsstelle im Amtsbereich des königlichen Amtsgerichtes Breslau findet für die Zeit vom 16. bis zum 30sten d. M. durch den Amtsgerichtsrath Kuchendorff statt; bei dessen Verhinderung vertreten ihn die Amtsgerichtsräthe Kutzner und Valentin. Zu Protocollführern sind bestimmt die Assistenten: Rademacher (Seidlitzstraße Nr. 13, III) und Prüfer, Gräbschnerstraße Nr. 43, III.

[Stadt-Theater.] Heute beginnt der Vorverkauf für die ersten drei Vorstellungen im Stadttheater. Die „Fidelio"-Aufführung leitet Kapellmeister Weintraub und die Regie befindet sich in Händen des Ober-Regisseurs Habelmann. Die Sonntag Vorstellung „Lohengrin" dirigirt Kapellmeister Frank. Die erste Schauspielvorstellung „Prinz Friedrich von Homburg" wird von dem Ober-Regisseur Baumann inscenirt.

[Unglücksfälle.] Der bei dem Bau des Ständehauses an der Gartenstraße beschäftigte, 20 Jahre alte Maurergeselle Carl Roder stürzte am 10. d. Mts., in Folge eines Fehltrittes von dem Gerüst und erlitt außer einer schweren Kopfwunde einen Bruch des linken Unterschenkels. Der Verunglückte wurde im Wenzel-Hankeschen Krankenhause untergebracht. — Der Bahnarbeiter Hermstein erlitt dadurch einen complicirten Bruch des linken Unterschenkels, daß ihm eine Eisenbahnschiene auf das Bein fiel. Dieser Verunglückte wurde nach dem Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder gebracht. — Am 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr 15 Min., wurde der Tischlermeister F. Krause, Tauentzienstraße 7 wohnhaft, auf der Zwingerstraße von einem Wagen zu Boden gerissen und überfahren, wobei er einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Um dem Verunglückten schnelle Hilfe angedeihen zu lassen, wurden die Samaritermannschaften der Feuerwehr herbeigeholt, die dem Verunglückten zunächst einen Schienenverband anlegten und ihn dann mittelst Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospital schafften.

[Körperverletzungen.] Die Knechte Paul Schliebs und August Makiol aus Woischwitz geriethen dieser Tage in Streit, wobei sich sich mehrere Schnittwunden beibrachten. Die beiden Verletzten fanden in dem Krankeninstitute der barmherzigen Brüder Aufnahme. — In einem Hause an der Roßgasse entspann sich zwischen zwei Frauen ein Streit, bei dem die eine ein Tischmesser ergriff und damit ihrer Gegnerin eine Wunde an der rechten Hand beibrachte.

[Diebstähle.] In der Nacht zum 12. d. Mts. drang ein Dieb in ein Schanklocal an der Berliner Chaussee, in dem er zunächst eine Scheibe eingedrückt und dann das Fenster aufwirbelte. Ehe der Einbrecher daran ging, den Speiseschrank und die Kassenschublade zu erbrechen, trank er eine Anzahl rohe Eier aus und stärkte sich an einigen Liqueurs. Aus der Kasse eignete er sich dann 4,50 Mark, sowie aus dem Speiseschrank Fleisch, Wurst, Cigarren und Liqueure an. Die gestohlenen Sachen hat der Dieb, um sie leichter fortschaffen zu können, in eine frischgewaschene Gardine gepackt. — Am 12. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Kreuzstraße ein 11 Jahre altes Mädchen von einem etwa 16 Jahre alten Burschen angehalten, der ihm einen kleinen Geldbetrag aus der Hand riß und dann in der Richtung nach der Sternstraße die Flucht ergriff. Der Dieb trug grauen Anzug, graue Mütze und Ledergamaschen. — Am 10. d. Mts. wurde aus einem Comptoir am Christophoriplatz eine an der Wand hängende silberne Cylinderuhr entwendet. — Am 9. d. M. engagirte eine Schneiderin auf der Friedrichstraße ein Dienstmädchen und ließ dasselbe bald darauf allein in der Wohnung zurück. Als sie zurückkehrte, hatte das Mädchen das Weite gesucht und sich ein schwarzes Kleid, 2 Paar Lederschuhe, einen Hut, 3 Schürzen, eine schwarze Taille, sowie 2 Broschen mit grauen Steinen mitgenommen. Die Diebin war 18 bis 20 Jahre alt und trug schwarzes abgetragenes Kleid. — Am 11. d. M. wurde aus einer Wohnung auf der Barbaragasse eine Summe von 80 Mark gestohlen.

[Verhaftung.] Am 11. d. Mts., Vormittags, machten sich auf einem Kartoffelfelde hinter der Kurzen Gasse ein Heilschäfer und sein Sohn ein Feuer an und bereiteten an demselben verschiedene Medikamente und Salben. Als die beiden von dem Felde gewiesen wurden und ihre Personalien festgestellt werden sollten, gaben sie falschen Namen an, worauf ihre Festnahme erfolgte.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verhaftet wurden am 11. d. Mts. 58 Personen. — Gestohlen: einem Kellner auf der Junkernstraße ein dunkelblauer Ueberzieher. — Abhanden gekommen: ein goldener Ring

mit grünem Stein, zwei Portemonnaies mit 9,85 und 10 Mark Inhalt, ein Packet, welches zwei Stück Atlas und ein Stück Cachemire-Creme im Gesammtwerthe von 162 Mark enthielt, ein Zwanzigmarkstück und ein Trauring, gezeichnet S. R. 22. 7. 88. — Gefunden: eine goldene Busennadel mit einem Stein, ein blauer Umhang, eine Straußfeder und ein Armband.

Der socialdemokratische Verein für Breslau und Umgegend hielt am 10. ds. Mts. im Vereinslocal zu den „drei Tauben" eine Mitgliederversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Genosse Schütz, eröffnete um 8 Uhr 45 Minuten die gut besuchte Versammlung und gab zunächst dem zunächst dem Schriftführer Genosse Georg Mählich das Wort zur Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung. Alsdann ertheilte er das Wort dem Genossen Geiser zu seinem Vortrage über „Die schlimmste von den Gefahren der Socialreform und ihre Ueberwindung durch die Socialdemokratie." Der Vortragende lenkte zunächst die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die modernen Unternehmerverbände und die Zeit und Ursachen ihrer Entstehung. Alsdann wies er auf die für Viele wahrscheinlich überraschende Thatsache hin, daß diese noch ganz neuen wirthschaftspolitischen Erscheinungen, von denen nur sehr wenige länger als ein Menschenalter bestehen, in den letzten Jahrzehnten und vornehmlich in den letzten Jahren in Deutschland eine ganz riesige Ausdehnung gewonnen haben und den ersten großartigen Versuch einer Organisation der Production darstellen, welchen die bürgerliche Gesellschaft zur Rettung der capitalistischen Productionsweise vom Untergang durch die fortschreitende ökonomische Entwicklung und die hierdurch bewirkte Ausbreitung der Socialdemokratie unternommen hat. In möglichst knapper Darstellung suchte der Referent ein Bild zu entwerfen von dem Umfange dieser Organisationsversuche. Zuvörderst wies er hin auf die sechs großen berg- und hüttenmännischen Vereine und ihre riesige Capitalmacht, welche über ganz Deutschland verbreitet sind; ferner auf die großen Vereinigungen der deutschen Braunkohlen-Industriellen und der Salinen- und Salzbergwerke, auf die sieben großen Vereine der Eisen-Industrie, auf den Gesammtverband deutscher Metall-Industrieller, auf die Verbände der Maschinenfabriken, Nadelfabriken, Schiffswerften, Kratzenfabriken, Uhrenindustrie, chemischen Industrie, Seifenfabriken, des Töpfereigewerbes, der Glasindustriellen, die vielen Vereine der Lederindustrie, der Textilindustrie, Blumen- und Federnfabrikanten, Hutindustrie, Damenmäntel-Fabrikanten, ferner der Fabrikantenvon Schirmen, Möbeln, Kisten, der Papierindustriellen, Buchdruckereibesitzer, Bierbrauer Malzfabrikanten, Spirituß-, Zucker-, Tabak-, Mineralwasserindustrie, der Müllerei und Chocoladenfabrik u. s. w. Neben diesen Unternehmerverbänden, die sich auf einzelne Berufszweige beschränken, seien noch mächtige Vereine, welche sich über mehrere Berufszweige erstrecken, als capitalmächtig und einflußreich hervorzuheben, so der Verein deutscher Ingenieure mit 8700 Mitglieder und 350,000 Mark Jahres-Einnahme. Dann der seit 1892 existirende Centralverband deutscher Kaufleute, der 110 Vereine und 6795 Mitglieder umfaßt und noch viele andere Vereinigungen, welche allesammt beweisen, daß die Bestrebungen zu einer Organisation der Production auf der Grundlage der capitalistischen Wirthschaftsart bereits in wenigen Jahren eine riesige Ausdehnung genommen haben. Diese Bestrebungen sind aber nicht allein gerichtet auf die Organisation unseres wirthschaftlichen Arbeitens, sondern noch in höherem Grade auf einen Zusammenschluß der Unternehmer gegenüber der Arbeiterbewegung, vornehmlich zur Vernichtung der Socialdemokratie. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Staat sich wahrscheinlich schon in nächster Zeit bewogen sehen wird, diese riesigen Unternehmer-Organisationen zum Ausbau der sogenannten Socialreform zu benützen. Der Plan, der in Bezug hierauf in den Kreisen unserer einflußreichsten Socialwissenschaften geschmiedet wurde, ist von diesen neuestens offen dargelegt worden. Dieselben wollen die wirthschaftlich weitest entwickelten Industriezweige, die sie am liebsten nach Art der amerikanischen Trusts organisirt sehen möchten, zu privilegirten öffentlich rechtlichen Körperschaften erheben, die gegen das Ausland durch Zölle geschützt für den Staat bequeme Steuerquellen darstellen und diesem ermöglichen würden, die privilegirten Unternehmer-Vereinigungen zu einer gewissen Arbeiterfürsorge zu verpflichten, zur Anstellung der dadurch jeder politischen Selbstständigkeit beraubten Arbeiter auf Lebenszeit bei nicht allzu kargem Lohne und zur Gewährung eine Anspruches auf Pension, Wittwen- und Waisenversorgung u. s. w. Die Vertreter der officiellen Socialreform wollen also den Großindustriellen ihre Ausbeuterposition auf alle Zeiten sichern und die Arbeiter zu Hörigen der Großindustrie degradiren. — Im letzten Theile seiner Rede zeigt der Referent, wie solche Pläne nothwendig an der ökonomischen Entwicklung scheitern müssen, zumal diese in Deutschland noch bei Weitem nicht weit genug vorgeschritten, in England und Amerika dagegen schon weit über solche Versuche hinausgegangen sei, während in Frankreich die politische Macht der herrschenden Bourgeoisie zu solchen Experimenten auf viel zu schwachen Füßen stände. Darum mußten an dem lawinenartig anschwellenden Wachsthum der internationalen Socialdemokratie alle solche Versuche scheitern, und die Culturvölker würden nicht zögern, wenn es gelte, zu wählen zwischen Knechtschaft und Bettelbrot im Dienste der Großindustrie oder Wohlergehen und Freiheit in der socialistischen Gesellschaft. An diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine sehr rege Discussion an, an der sich die Genossen Tauber, Tietze und Schütz betheiligten. Nach dem Schlußwort des Referenten forderte der Vorsitzende die Anwesenden noch auf, dafür nach Möglichkeit sorgen zu wollen, daß diejenigen Vereinsmitglieder, welche Bücher aus der Vereinsbibliothek schon viel länger zurückbehalten haben, als die satzungsgemäße Leihzeit gestattet, bis zum nächsten Bibliotheksabend, am Montag, den 17. d. Mts., ihrer vernachlässigten Pflicht endlich nachkommen. Alsdann schloß der Vorsitzende kurz vor 11 Uhr die allseitig befriedigend verlaufene Versammlung.

Schlesien.

Provinzielle Rundschau.

Minimallöhne und Zehnstundentag in der Glasindustrie. Mitte August d. J., so schreibt das „Socialpolitische Centralblatt" wurde in Gablonz eine Versammlung von Glasinteressenten zum Zwecke der Erneuerung der am 9. September 1892 geschlossenen Preisconvention für Mindestpreise auf Glasknöpfe abgehalten, die sowohl im Interesse der Expediteure und Lieferanten, wie auch der Glasarbeiter selbst liegen soll. Es wurde nachgewiesen, daß während der bisherigen zweijährigen Dauer der Convention dem Gebirge die Summe von rund 600,000 Kronen mehr an Arbeitslöhnen erhalten und durch Lieferung besserer Waaren der Mißcreditirung der Glasknöpfe begegnet wurde. Nach langer Erörterung, bei der alle die vielseitigen Verhältnisse der Glaserzeugung berücksichtigt wurden, gelangte endlich folgende Resolution zur Annahme: „Die Convention wird auf weitere zwei Jahre erneuert, sobald alle Knopfexporteure und Lieferanten ohne Ausnahme der Convention beitreten und sich grundsätzlich zur Zahlung der Minimallöhne an die Arbeiter verpflichten, wogegen die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten, keinesfalls unter diesen Minimallöhnen arbeiten zu wollen." Nach Mittheilungen der Unternehmer auf der Versammlung soll die Arbeiterschaft ganz bestimmt erklärt haben, für diejenigen Lieferanten nicht mehr arbeiten zu wollen, welche der Convention nicht angehören oder sie durchbrechen. Außerdem soll mit allen Kräften dahin gearbeitet werden, sämmtliche Interessenten der Glasbranche sowohl die Erzeuger von Crystall-, Perlen- oder Schliffwaaren, als auch die Glasmaler in einer Convention zu vereinigen, der Ueberproduction durch Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit zu steuern und so unter Festsetzung von Minimalpreisen und Minimallöhnen die ganzen Absatzverhältnisse im Industriegebiete zu bessern. Man darf gespannt darauf sein, ob die wirthschaftliche Lage den Arbeitern und Unternehmern gestattet, an diesen Abmachungen festzuhalten.

* * *

Die Actien-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie, so meldet der „Oberschlesische Anzeiger", wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 7 Procent Dividende zahlen. Und die armen Weber? Wie viel ist ihr Lohn bei langer Arbeitszeit mit Weib und Kindern? Pfennige nur sind es die man ihnen hinwirft, damit sie nicht ganz verhungern. Es ist himmelschreiend!

* * *

Bunzlau. Capitalistisches. In der hiesigen Glasfabrik Carlsmark wurde am Sonntag den Glasmachern und Arbeitern die unangenehme Mittheilung von der in Kürze erfolgenden Außerbetriebstellung eines Ofens, und zwar betraf es die Hohlglasbranche, so daß eine größere Anzahl Familien, da die Gehülfen größtentheils verheirathet sind, sich genöthigt sehen, ihrem Ernährer in eine andere Heimath zu folgen, wo es denselben möglich ist, ihre Arbeitskraft anderweitig in der Branche zu verwerthen, was den bedauernswerthen Familienvätern bei jetzigem Ueberangebot an Arbeitskraft und dem Darniederliegen der Branche gewiß nicht allzuleicht werden dürfte. Vor wenigen Wochen noch ist es vorgekommen, daß die Glasmacher ihren ihnen alle 14 Tage zustehenden freien Sonntag gearbeitet haben, dieweil es angeblich nöthig war und nun ist schon eine Stockung eingetreten, und infolge dessen Betriebseinschränkung und Entlassungen resp. Kündigung.

Lauban. Am Sonnabend den 9. d. Mts. tagte unsere öffentliche Mitgliederversammlung in Hampels Restauration. Als Referent war Genosse Keller aus Görlitz erschienen, welcher über den Kampf gegen die Socialdemokratie sprach. In schlichten Worten geißelte der Redner die Bestrebungen des Capitalismus gegen die Socialdemokratie, dem kein Mittel zu schlecht erscheint, wenn es gilt, die bösen Soci zu verleumden oder todt zu lügen. In letzter Zeit sei die Reaction, besonders wieder in Sachsen, an der Arbeit, wo die Polizei auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes wegen den nichtigsten Gründen Vereine auflöse, Versammlungen verbiete und republikanische Abzeichen confiscire. Man will ferner überhaupt das preußische Vereinsgesetz nach Art des Hamburgischen und sächsischen Vereinsgesetzes abändern. Dieses wird aber der Socialdemokratie auch noch nicht den Hals brechen. Wir haben agitirt unter dem Socialistengesetz und würden dies auch bei einer Verschlechterung des preußischen Vereinsgesetzes thun. Gerade Sachsen sei für die Socialdemokratie der beste Boden, das beweise die letzte Wahl in Plauen. Reicher Beifall wurde dem Referenten für seine Ausführungen gezollt. In der darauffolgenden Discussion meldete sich kein Gegner zum Wort und wurde die Versammlung nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten vom Vorsitzenden in später Stunde geschlossen. — Pflicht eines jeden Genossen ist es, sich einer Organisation anzuschließen, ganz gleich ob gewerkschaftlich oder politisch, denn nur eine organisirte Arbeiterschaft übt einen beachtenswerthen Druck auf ihre Gegner aus, darum nochmals, schließt Euch zusammen Ihr Arbeiter zu einer festen Organisation.

Kattowitz, 10. September. Auf Anordnung des Kreisschulinspectors sind, der „Kattowitzer Zeitung" zufolge, um ein Weiterverbreiten der Cholera durch die Schulkinder zu verhindern, die Schulen in Laurahütte Siemianowitz heute geschlossen worden. — Städt. Janow bei Myslowitz tritt die Ruhr demisch auf.

Aus den Nachbarprovinzen.

Karwin, 9. September. Von den Unglück gruben wird gemeldet: Inspektor Spoth von Gruben der Nordbahn in Polnisch-Ostrau wurde vom Gra Larisch zur Uebernahme der Direction der Karwin Kohlenwerke berufen und hat die Berufung an nommen. Nach Lösung seines bisherigen Dienstverhältnis wird er die Fortsetzung der Gewältigungsarbeit persönlich übernehmen. Die Arbeiten bei der Verdämmu des „Francisca"-Schachtes mittelst Tauch Apparaten verlaufen bisher sehr günstig, und da sie gen nach den Anordnungen der Commission mit der größ Vorsicht durchgeführt werden, ohne jeden Unfall. Morg wird die Abdämmung vollständig beendet sein u sodann der Schacht ventilirt werden.

Gerichtliches.

„General-Anzeiger" contra „Volkswacht".

Gestern fand, wie bereits kurz mitgetheilt, der drit Termin in der bekannten Billet-Angelegenheit sta Unsere Leser sind durch die Artikel, welche wir seinerz diesem Falle widmeten, darüber orientirt, so daß wir u heute lediglich darauf beschränken können, die Zeuge aussagen in gebührender Weise wiederzugeben. Herr Direct Witte-Wild vom Lobe-Theater sagte aus, daß d Redaction des „General-Anzeiger" ein Passepartout z Verfügung gestanden, außerdem zu jeder Première 2 Bille extra gesandt worden wären. Damit ist es augenscheinli nicht genug gewesen, sondern es hätten sich beinah täglich junge Menschen eingestellt, welche weiße Zette unterschrieben Redaction oder Expedition de „General-Anzeigers", vorgezeigt und Freiläp in Anspruch genommen hätten. Außerdem wäre der ei Redacteur des genannten Blattes Dr. Hoffmann an ih mit der Bitte herangetreten, ihm (dem Hoffmann) für si und Familie Billets zu geben, was ihm auch bewilligt se Natürlich habe der letztere davon sehr ausgiebige Gebrauch gemacht. Als die Billetsforderungen jedoc kein Ende nahmen, habe er seinen Kassirern verboten, weiter hin welche zu verabfolgen. Dieses und die Weigerung, vo jetzt ab die Inserate theurer zu bezahlen, habe zum Abbruc der geschäftlichen Beziehungen geführt. Kurz darauf sei in „General-Anzeiger" ein Artikel erschienen, in welchem da Lobetheater und die Leistungen der Künstler heruntergeriffe worden wären und der außerdem die Aufforderung enthielt das Publikum solle das Concordia-Theater besuchen, welches in künstlerischer Beziehung besseres biete, wie die Lobebühne. In gleicher Weise sagten die beiden Cassirer, die Herren Pfeifer und Jacobi aus; der letztere bestätigte, daß Her Hoffmann an einem Sonntage 7 **Billets gefordert und erhalten habe.** Herr Redacteur Barsch konnte nur das wiedergeben, was er von zwei früheren Redactionsmitgliedern des „General-Anzeigers" vernommen, die sich dahin geäußert, das Nassauern sei etwas zu stark betrieben worden. Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vertheidiger der Kläger, Rechtsanwalt Schreiber, versuchte die Schwäche seiner Position durch die ihm sehr geläufigen Kraftausdrücke wie „gemein", „verleumderisch", „ekelhaft" u. s. w. zu verbergen und beantragte, nachdem er des Längeren und Breiteren die „Unschuld" seiner Schützlinge klar gelegt, gegen Schebs eine Gefängnißstrafe. Herr Rechtsanwalt Markuse erachtete den Beweis für vollständig erbracht. Die Aussagen der Zeugen hätten erwiesen, daß mit der Vergünstigung, Freibillets zu erhalten, Mißbrauch getrieben sei und beantragte Freisprechung. Schebs verwahrte sich gegen die beleidigenden Ausdrücke des Rechtsanwalt Schreiber und führte des Ferneren aus, daß es ein leichtes seitens der „General-Anzeiger"-Redaction gewesen wäre, die Urheber der „weißen Zettel" zu ermitteln, wenn sie nicht stillschweigend diesen Mißbrauch gebilligt. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß **der Beweis der Wahrheit dem Angeklagten zum größten Theil gelungen. Er habe ein Recht gehabt, die von ihm erkannten Schäden aufzudecken.** Die klagenden Redacteure seien für solidarisch zu erklären, sie mußten wissen, daß sie in der Berichtigung eine Unwahrheit gesagt, so daß hier dem Angeklagten eine Beleidigung nicht nachgewiesen werden könne. Nur die Form im ersten Artikel sei beleidigend, welche mit einer Geldstrafe von 50 M. vollständig gesühnt sei, hinsichtlich Hoffmanns wurde der Wahrheitsbeweis für vollständig geführt erachtet und Schebs freigesprochen. — Damit hat der große „General-Anzeiger" eine moralische Niederlage mehr erlitten.

Ein besonders krasser Fall von Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz beschäftigte am 7. September die zweite Ferienstrafkammer des Landgerichts I Berlin. Der in der Annenstraße wohnhafte Kaufmann Waldemar Schuhmann war beschuldigt, in 27 Fällen ein Gemisch von Butter und Margarine als reine Butter verkauft zu haben. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß der Angeklagte wissentlich gehandelt, zumal derselbe bereits mehrfach wegen Vergehens gegen das Margarinegesetz verurtheilt sei. Da alle Bestrafungen mit Geld eine Abnahme dieser Vergehen bisher nicht bewirkt hätten und das Publikum gegen dergleichen Schädigungen energisch geschützt werden müsse, so sei es angezeigt, eine Freiheitsstrafe zu verhängen, er beantragt eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten und 135 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage und verfügte noch die Veröffentlichung des Erkenntnisses durch eine hiesige Zeitung.

„Grober Unfug". Verworfen wurde am Sonnabend vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichtes Dresden die Berufung des Genossen Reinhard Heimann, die derselbe gegen ein schöffengerichtliches Erkenntniß, wonach er wegen

„groben Unfugs" 6 Wochen erhalten, eingelegt hatte. Es handelt sich hierbei bekanntlich um die Boykottnummern 88 und 121 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung", die Heimann gezeichnet hatte. Außerdem hatte damals Genosse Heimann die Nr. 121 mit ausgetragen. Es waren die drei Thaten als eine aus einem Willen hervorgegangene Strafthat betrachtet worden. Nach einer sehr eingehenden Vertheidigung Heimann's kam das Landgericht zu keinem anderen Erkenntniß, als zu der Verwerfung der Berufung.

Standesamtliche Nachrichten

Vom 11. September.

Eheschließungen. II. Kaufmann Anton Odersky, kath., mit Gertrud Warmbrunn, kath., hier. — Bahnarbeiter Wilhelm Müller, ev., mit Anna Sack, ev, hier. — Kaufm. Adolf Wolff, jüd., Berlin, mit Johanna Rosenstein, jüdisch, hier. — III. Brauer Berthold Pesche, kath., mit Selma Lauschner, kath., hier. — Kürschner Friedrich Nebel, kath., mit Ottilie Trautmann, ev., hier. — Schneider Ernst Walper, ev., mit Ida Ginschel, kath., hier.

Todesfälle. I. Arbeiter August Schur, 26 J. — Curt, S. des Werkmeisters Adolf Grimmig, 6 W. — Georg, S. des Stellmachers Carl Rosner, 7 M. — Oscar, S. des Arbeiters Oscar Schubert, 11 M. — Carl, S. des Malers Friedrich Wahl, 3 Min. — Arbeiterfrau Beate Moczur, geb. Michnik aus Krieblowitz, 30 J. — Werkmeisterfrau Rosina Kretschmer, geb. Bartsch, 31 J. — II. Clara, T. des Tapezierers Georg Bernstein, 3 Mon. — Kunst- und Handelsgärtner Franz Löffler, 62 J. — Margarethe, T. des Kutschers Gustav Ulbrich, 5 J. — Willy, S. des Postillons August August Mertin, 7 M. — Marie, T. des Schuhmachers Carl Eckert, 2 T. — Gustav, S. des Weichenstellers August Vogt, 4 J. — Maurerwittwe Marie Jantke, geb. Backe, 43 J. — III. Gertrud, T. des Postbriefträgers Robert Vogel, 2 Mon. — Helene, T. des Arbeiters Heinrich Elsner, 1 J.

Vom 12. September.

Heiraths-Ankündigungen. II. Arbeiter Paul Besser, kath., Feldstraße 15, und Martha Medau, kath., das. — Kutscher Johann Schikorra, kath., Kronprinzenstraße 63, und Pauline Weiß, kath, daselbst. — Gepr. Locomotivheizer Gustav Bratke, kath., Glatz, und Olga Hartelt, kath., Kronprinzenstr. 58. — Ingenieur Arthur Arends, kath., Fränkelplatz 7, und Flora Hausdorf, kath., Gogolin. — Zuschneider Adolf Hentschel, ev., Leipzig, und Elisabeth Opitz, evang., Lessingstraße 10. — Kaufmann Karl Lautner, ev., Paradiesstraße 20, und Martha Beinling, ev., Brüderstraße 11. — Wirthschafts-Inspector Erwin Kurz, ev., Ibsdorf, und Emma Reiche, evang., Neudorfstraße 37a. — III. Bildhauer Heinrich Stärker, evang., Rosenstraße 23, und Martha Helmich, kath., Vorwerksstraße 74. — Kutscher Richard Mischke, katholisch, Brigittenthal 26a, und Anna Franzke, kath., Laurentiusstraße 15. — Haushälter Adolf Scheloske, kath., Salzstr. 20, und Auguste Ernst, ev., Kupferschmiedestr. 42. — Restaurateur Berthold Anders, kath., Matthiasstraße 85, und Martha Holzapfel, kath., Heiligegeiststraße 1.

Eheschließungen. II. Apotheker Bernhard Ganse, kath., Marktzeuln, mit Johanna Hüser, kath., hier. — Conditor Bolislaus Wodkiewicz, kath., mit Karoline Dörner, kath., hier — Kärrner August Wagner kath., mit Anna Volkmann, kath., hier. — Haushälter Adolf Henschel, mit Anna Leschnig, ev., Niederschmollen. — Brauer Hermann Gruner, ev., mit Emilie Seewald, ev., hier. — III. Buchhalter Franz Glemnitz, kath., Pöpel, mit Helene Gottwald, kath, hier. — Bäckermeister Julius Scheer, ev., mit Helene Stiebler, kath., hier. — Musiker Paul Tammler, evang., mit Bertha Funke, ev., hier.

Geburten. II. Diener Gottfried Regner, ev., S. — Hausdiener Franz Jorde, kath., S. — Kutscher Johann Latussek, kath., T. — Feuerwehrmann Otto Pulst, ev., S. — Arbeiter Hermann Domke, ev., S. — Maler Carl Otte, ev., T. — Heizer Hugo Koch, ev., T. — Maler Georg Seth, ev., S. — Postunterbeamter Paul Schubert, evang., T. — Heizer August Köhler, kath., T. — III. Kgl. Premier-Lieutenant Johannes Benedict von Groeling, ev., S. — Tischler Carl Urban, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Feller, ev., S. — Arbeiter Hermann Manusch, kath, S. — Tischler Eduard Spottke, kath., S. — Fleischer Gustav Bock, evang., T. — Schneidermeister Reinhold Guttmann, altluth., T. — Tischler Hermann Hübner, kath, T. — Barbier und Friseur Eugen Spillmann, ev., S. — Vorschmied Hermann Mitschke, kath., S. — Kaufmann Emil Hagen, ev.-luth., S. — Zuschneider Franz Pierzynski, kath., S. — Töpfer Richard Ackermann, ev., S. — Handschuhmacher Robert Friedrich, kath., T. — Schuhmacher Theodor Langer, evang., S. — Arbeiter Josef Grützner, kath., S. — Kutscher Johann Prescha, ev., T. — Rittergutsbesitzer Basile de le Juge, griechisch-orthodox, T. — Arbeiter Max Schwierzeck, kath., T. — Gendarmerie-Wachtmeister Georg Kalkbrenner, evang., S. — Kaufmann Robert Schönherr, altkath., S. — Schiffer Josef Wunderlich, kath., T. — Musiker Ernst Kuhnert, ev., T. — Restaurateur Carl Neumann, ev., S. — Schuhmacher Johann Scholz, kath., S. — Schlosser Hermann Starke, kath., T. — Schneidermeister Paul Straube, apost.-kath., T.

Todesfälle. I. Oskar, S. des Bremsers Heinrich Heinze, 3 J. — Eugen, S. des Buchhalters Bruno Kursawe, 4 Mon. — Gertrud, T. des Mauerpoliers August Fleischer, 4 M. — Früherer Müllermeister Wilhelm Seidel, 65 J. — Photograph Georg Wittich, 18 J. — Erich, S. des Tapezierers Hermann Schiller, 3 W. — Martha, T. des Uhrmachers Karl Langner, 30 Min. — Arbeiterin Anna Pietsch, aus Sapratschine, 18 J. — II. Oekonomen-Wittwe Auguste Genedl geb. Lorenz, 76 J. — Magdalene, T. des Kaufmannes Josef Freund, 7 Mon. — Volksschullehrersfrau Philipoine Völkel, geb Jorg, verwittwet gewesene Eichler, 74 J. — Ida, T. des Hausbesitzers Ernst Kipke, 6 M. — Kutscherwittwe Dorothea Petermann, geb. Loebel, 67 J.

Literarisches.

Allen Turngenossen zur Nachricht, daß die Arbeiten betreffs eines **einheitlichen Liederbuches für freie Turner** so weit gediehen sind, dasselbe versandfertig ist. Das Liederbuch „Der freie Turner" ist herausgegeben vom Arbeiter-Turnerbund, unter gütiger Mitwirkung von Genossen, welche es sich zur Aufgabe gemacht, das beste vom besten zu bieten und sind, was Inhalt und Ausstattung anbelangt, weder Mühe noch Kosten gescheut worden, damit „Der freie Turner" allen Anforderungen entspricht, welche man an ein Liederbuch zu stellen berechtigt ist, und hoffen wir, daß dasselbe bei allen Turngenossen eine gute Aufnahme findet.

Das Liederbuch ist durch Genossen E. Louis Marx, Dresden-Altst., Schössergasse 23, nur gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, 12. September. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per September 113,00 B. — Hafer (per 1000 Kilogramm per Se- 114,00 G. — Rüböl (per 100 Kilogramm.) — gekündigt — Ctr., loco, in Qualitäten à 5000 Kilogr. —, per September 44,00 Br., per Mai 44,00 Br. — Spiritus per 100 Liter (à 100 pCt.) ohne Faß; excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Ltr., abgelaufene Kündigungsscheine — per September 50er 51,40 B., 70er 31,40 B.

Breslau, 12. September. (Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 22,00 bis 22,50 Mk. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg, incl. Sack 18,75—19,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b) ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sack 17,00—17,50. — Futtermehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M., b) ausländisches Fabrikat 7.60—8,00 M

E. Hartau bei Salzbrunn. Ihrem Wunsche bezüglich der Aufnahme des Berichts in die Sonntagnummer konnte leider nicht mehr entsprochen werden. Auch bitten wir Sie dringend, künftig nur eine Seite des Papiers zu beschreiben. Gruß.

Lobe-Theater.

Abends präcise 7½ Uhr:
Donnerstag:
„Die Minnekönigin",
„Verbotene Früchte".
Freitag:
„Die Minnekönigin."
„Verbotene Früchte."
In Vorbereitung:
„Der Mann im Schatten".
„Zu viel Ehre". „Die Weber".

Der Bons-Verkauf für die Zeit vom 16. September bis 31. December d. J. findet **täglich** im Bureau des Lobe-Theaters von 10—2 Uhr statt und wird Sonntag, den 16. September geschlossen.

Victoria-Theater

(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

0 Jahrgänge Neue Welt

von 1877—86 [2961
sind zu verkaufen
Schießwerderstr. 53, III.

In zweiter Auflage erschien soeben:

Joh. Sassenbach,
Die heilige Inquisition.
Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Religion.
192 Seiten. Elegant cartonnirt.
Preis 60 Pfg.

Klaus Krauß,
An der Wende.
Humoresken und Satyren.
170 Seiten. Elegant cartonnirt.
Preis 45 Pfg.

Verlag von
Joh. Sassenbach, Berlin 4.

Zu beziehen durch die
Expedition d. Zeitung.

3. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. September 1894. — 3. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 1:5 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

212 82 584 1043 137 203 503 11 971 **2**028 345 98 436 88 592 631 715 51 821 921 **3**073 131 201 390 405 43 832 955 **4**057 64 67 149 89 232 99 450 78 538 767 (500) 965 **5**049 117 478 749 805 23 79 82 91 926 **6**329 (200) 82 85 517 687 752 89 961 **7**075 83 201 348 535 893 926 60 71 98 **8**027 273 557 **9**113 40 71 210 (200) 45 51 339 52 460 504 709

10006 208 85 420 555 57 98 610 82 740 92 99 (200) 924 73 **11**114 18 76 255 434 57 59 520 868 924 (200) **12**018 125 323 401 513 613 823 **13**010 27 235 383 409 15 (300) 628 760 810 960 **14**016 40 74 545 743 862 971 **15**030 223 73 92 342 59 414 96 563 83 633 56 711 33 60 822 73 **16**095 143 **17**268 357 534 (200) 652 770 821 (500) **18**103 36 475 87 94 506 756 900 18 69 74 **19**118 93 458 585 640 927 73

20353 540 912 13 27 69 **21**165 76 224 314 810 964 75 93 **22**021 146 290 315 83 407 64 590 715 22 27 879 938 **23**035 192 (200) 313 66 985 **24**079 195 241 75 438 522 29 80 614 764 72 78 **25**090 187 311 51 401 27 633 58 785 815 968 **26**195 221 93 432 505 64 69 91 636 714 842 992 **27**032 84 128 303 609 44 81 797 895 **28**298 654 93 (300) 787 905 **29**286 307 74 545 72 92 856

30050 (500) 91 125 431 619 727 43 51 93 822 **31**198 440 646 863 **32**127 275 660 804 90 901 22 **33**059 75 76 156 299 314 456 510 644 (200) 748 **34**055 119 253 91 706 25 84 88 856 61 63 917 31 **35**084 94 186 94 235 375 587 803 4 972 **36**085 132 65 605 8 17 71 818 **37**124 591 619 773 839 51 95 **38**151 293 344 406 44 47 634 942 **39**223 79 411 706 708 923

40063 172 210 14 698 716 961 70 **41**317 569 81 728 48 934 **42**040 256 321 60 532 717 63 **43**263 99 315 56 419 552 669 71 743 84 844 976 **44**009 205 88 343 94 412 578 665 818 30 97 918 19 **45**152 235 335 74 89 523 981 84 **46**033 56 276 82 400 13 32 70 621 736 **47**021 65 120 42 50 283 651 65 726 817 994 (200) **48**313 39 454 591 600 60 83 832 **49**277 375 417 572 610 16 91 980

50130 206 382 408 532 52 82 866 90 **51**134 69 453 576 636 38 855 983 **52**087 110 67 360 74 478 502 646 **53**403 81 90 555 59 93 862 933 **54**023 63 136 458 720 99 820 46 55 (200) 951 **55**051 646 75 799 912 22 81 **56**072 384 440 93 542 44 651 58 89 798 840 **57**408 516 89 649 77 873 **58**069 327 416 38 77 504 619 46 976 92 **59**014 249 438 48 534

60010 30 297 687 709 829 45 933 **61**008 12 17 48 141 456 647 773 858 979 **62**012 468 607 45 784 892 985 **63**190 284 335 465 76 603 743 967 92 **64**119 378 455 60 70 901 39 **65**011 215 33 352 401 94 577 780 876 (200) 84 **66**178 416 32 502 48 52 81 635 764 881 97 915 **67**176 290 429 52 896 **68**285 93 415 55 94 627 76 704 911 **69**213 18 71 357 516 800 918

70007 77 86 100 7 31 33 444 56 79 665 75 720 **71**001 47 48 93 211 572 629 774 86 830 (200) 936 **72**061 113 271 77 391 470 559 810 907 9 **73**280 300 41 549 641 57 83 (200) 868 **74**001 90 155 216 441 845 67 68 931 **75**006 43 118 237 322 23 26 694 793 847 76029 87 114 67 88 379 566 612 709 835 962 **77**007 200 72 487 (200) 739 40 41 49 91 828 954 **78**271 336 (200) 517 50 762 809 864 (200) 95 **79**133 95 206 (300) 10 404 511 637 773 872

80107 331 67 418 39 535 650 713 802 82 928 45 83 **81**069 164 203 330 66 98 405 98 530 721 71 78 819 (200) 81 87 **82**267 375 405 40 532 758 899 973 83 **83**005 153 267 407 88 575 756 986 **84**057 232 429 48 604 703 964 **85**329 481 512 **86**061 64 168 210 88 543 775 906 **87**040 265 329 760 898 915 **88**002 16 26 453 (5000) 698 728 800 **89**047 79 398 (1500) 497 547 91

90017 152 204 54 489 507 11 731 61 900 **91**065 109 54 367 80 (300) 97 434 44 846 889 **92**062 162 305 437 (200) 564 651 59 74 866 982 90 **93**051 65 100 323 60 439 522 602 817 **94**017 251 399 535 67 650 731 **95**034 84 121 249 528 790 936 **96**162 262 372 519 686 728 67 932 **97**097 253 390 (500) 555 651 794 808 82 902 56 80 **98**155 550 94 879 978 **99**066 189 331 (200) 707 894

100200 357 403 10 69 614 85 887 943 83 **101**084 234 75 83 372 76 456 569 605 33 777 **102**027 30 61 673 765 73 89 942 **103**120 393 517 89 **104**062 133 238 65 389 439 815 69 **105**006 57 142 222 48 311 26 27 465 827 907 **106**039 400 19 33 554 726 40 820 971 **107**009 86 110 263 397 414 87 536 748 832 **108**022 403 60 500 30 55 **109**008 35 102 27 76 350 93 407 583 660

11008 121 73 232 393 490 858 (300) **111**122 308 456 532 692 756 826 911 59 **112**047 346 63 69 628 (200) 235 760 **113**174 321 434 35 88 722 43 867 917 **114**467 658 788 929 **115**006 156 288 455 761 894 **116**052 69 105 265 405 534 604 25 67 772 808 941 **117**056 67 142 333 683 **118**036 80 169 421 649 702 57 70 853 89 920 **119**013 162 362 457 630 (1500) 717

120112 80 266 79 93 309 12 703 81 808 86 923 25 **121**072 117 204 43 398 431 56 57 643 783 850 81 **122**475 534 71 97 732 868 990 **123**303 38 51 494 632 37 985 92 **124**012 14 38 64 135 257 317 21 (200) 535 61 945 67 75 **125**030 42 845 63 **126**305 482 572 601 785 896 929 **127**846 **128**066 175 536 835 949 58 88 91 **129**199 253 408 88 (200) 644 852 55 905

130130 33 316 599 706 80 855 **131**080 92 174 78 300 449 535 39 647 54 724 51 **132**019 54 74 77 144 271 310 20 47 424 561 84 614 30 79 751 68 90 802 961 **133**025 35 115 22 35 75 218 51 399 422 34 653 **134**009 37 187 256 363 457 720 99 869 88 917 **135**010 124 39 310 534 87 606 88 715 881 987 **136**109 271 306 61 515 659 919 **137**070 95 (30 000) 139 73 276 304 538 45 76 791 868 **138**109 420 26 80 728 (45 000) 809 906 13 67 **139**062 110 84 290 91 363 560

140022 146 87 264 383 97 504 23 611 12 749 61 848 87 961 68 **141**107 248 445 65 84 555 646 774 836 (300) 69 951 52 (200) **142**267 469 722 83 **143**126 447 50 93 609 92 741 879 **144**124 350 52 426 618 984 92 **145**45 **146**098 178 95 449 750 844 60 948 50 **147**064 104 61 337 61 421 706 10 28 839 853 **148**075 115 63 259 329 417 79 862 **149**51 405 27 95 562 99 779 96

150422 517 610 737 957 **151**165 74 253 465 515 23 733 **152**065 67 76 102 232 306 25 443 63 509 58 661 (300) 717 59 883 **153**106 8 83 201 529 69 709 46 63 861 925 **154**050 54 138 559 60 652 81 771 990 **155**096 173 231 347 507 8 29 77 665 876 79 **156**159 361 81 471 (1500) 83 617 870 968 **157**006 63 528 74 747 94 982 **158**234 47 511 **159**011 43 49 75 116 237 309 78 666 99 907 42 90

160226 83 495 689 748 66 85 806 13 97 **161**018 26 155 358 428 93 565 696 759 75 861 93 985 88 **162**017 34 67 143 52 (200) 352 (200) 491 528 717 822 909 (200) 75 **163**257 307 15 **164**141 83 340 419 583 930 94 **165**118 226 361 473 520 55 836 96 916 **166**076 116 249 89 471 567 662 724 811 **167**100 375 543 703 913 64 85 **168**063 264 73 503 34 40 87 610 40 71 706 51 809 967 **169**098 182 86 761 868 89

170123 276 84 372 438 48 56 585 621 98 758 (300) 992 **171**061 63 132 58 499 612 950 66 **172**111 256 317 702 80 945 95 **173**042 234 48 69 396 413 40 513 97 638 726 29 **174**000 100 95 201 57 320 72 899 (200) 952 70 **175**042 60 102 218 49 463 627 791 840 **176**171 226 340 424 535 833 **177**310 26 432 44 544 769 82 **178**095 (200) 186 220 517 749 (200) 55 906 **179**042 378 546 96 732 995

180010 49 51 84 203 580 680 837 923 **181**106 303 544 89 98 652 704 948 **182**025 49 123 375 400 12 55 857 76 912 92 **183**298 339 45 440 58 93 513 31 73 669 **184**092 563 746 (200) 56 918 **185**080 265 401 46 481 568 634 **186**035 117 267 386 425 54 73 86 613 761 920 45 **187**026 194 225 59 424 655 782 883 944 **188**047 194 240 64 93 203 28 81 449 548 623 786 800 987 **189**161 213 69 384 465 522 712 13 33 64 951

190094 107 281 88 530 88 726 805 32 78 **191**016 115 97 538 54 821 57 742 836 906 **192**062 256 90 304 613 36 707 **193**031 255 391 456 57 533 625 54 (500) **194**041 48 68 186 545 88 691 719 70 809 20 **195**004 45 70 73 103 41 240 57 73 318 77 545 59 69 611 789 811 36 55 **196**006 114 71 582 99 732 91 898 931 **197**198 496 590 668 94 715 39 62 93 **198**010 324 50 433 638 728 944 59 **199**080 135 37 765 (200) 865 922 42

200211 352 433 558 730 (300) 824 **201**325 683 790 814 37 924 **202**31 209 81 448 500 20 96 742 44 837 95 **203**106 44 270 689 717 811 945 **204**001 129 315 35 41 94 486 536 70 91 97 (200) 602 849 930 94 **205**007 192 255 428 501 631 37 812 918 29 **206**073 (200) 119 99 237 307 514 609 731 38 62 830 35 38 **207**052 209 378 517 19 629 81 705 11 38 **208**220 89 487 510 79 615 702 25 66 91 912 **209**060 63 475 544 93 640 91 758

210041 153 72 204 502 35 83 676 911 68 **211**107 212 (200) 68 82 418 686 744 85 (300) 870 (500) 76 80 82 905 **212**211 15 37 365 565 774 **213**004 64 120 22 253 427 683 716 **214**126 (300) 394 814 968 **215**043 204 86 93 336 65 66 85 527 771 90 93 859 **216**075 136 53 403 658 733 36 58 99 935 53 **217**277 79 438 561 84 638 55 7 4 854 989 **218**014 101 517 754 67 824 30 44 983 **219**022 193 95 213 39 88 353 414 67 726 46 862 962

220016 29 205 19 562 (200) 70 615 963 71 **221**117 207 15 69 532 649 59 790 965 **222**012 54 (500) 98 124 206 570 77 617 728 **223**067 166 211 **224**030 141 213 81 372 683 890 **225**134 60 228 360 469 73 97 502 10

Gesangs-Abtheilung
des sozialdemokrat. Vereins für Breslau und Umgegend.

Jeden **Freitag** von 8—11 Uhr:

Uebungsstunde

im Vereins-Lokal (Neumarkt Nr. 8).
Pünktliches Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist **Pflicht.**
Beiträge zum Verein werden entgegen genommen.
Aufnahme neuer Mitglieder am 1. October.

Der Obmann.

Georg Dienstfertig
Schnittwaaren- u. Wäsche-Geschäft
Friedrich-Wilhelmstr. 77, 2. Laden vom Königsplatz links
empfiehlt sein reichhaltigstes Lager in
Kleiderstoffen, Leinen, Cattune, Züchen, Inletts,
Herren- und Damen-Wäsche
sowie 2746
fertige Confection
zu fabelhaft billigen aber streng festen Preisen.
Größte Auswahl in **Arbeiter-Hosen, -Hemden** und **-Blousen.**
Jeder Käufer erhält eine Gratis-Zugabe.

Mit dem Ausstoß unseres hochfeinen, lichten
Pilsener Bieres
mit vorzüglichem Hopfen-Aroma
haben wir begonnen. 2460
Gleichzeitig empfehlen wir unsere aus feinstem Hopfen und Malz eingebrauten
hellen und dunklen Lagerbiere.
Brauerei Wünsche & Co.
Grüneiche-Breslau.

Tanz-Unterrichts-Schule für körperliche Bildung.
Am 10. October cr. beginnt der Winter-Cursus für Anfänger nach der neuesten, leicht faßlichen Methode. — Honorar mäßig.
Nicolaistr. 27. Quadrillen-Cirkel Büttnerstr. 33.
beginnt am 1. und 15. jeden Monats. — Honorar monatlich 1,50 Mk. — Anmeld. u. Prospecte Nicolaistr. 27, Büttnerstr. 33, sowie Holteistr. 18, I.
M. Tuch, Lehrer der Tanzkunst und ästhetischen Gymnastik.

Soeben erschien:
Der neue Weltkalender für 1895
(Hamburg, Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Auer & Co.)
Der Kalender enthält u. A.:

Kalendarium. — Postwesen 2c. — Ewigkeits-Kalender. — Trächtigkeits- und Brüte-Kalender. — Statistisches. — Das Wachsthum der deutschen Socialdemokratie. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — So oder so! Von Heinrich Werth (mit Illustrationen). — Der große englische Bergmannsstreik (mit Illustration). — Blitz u. Donner. Von Oswald Köhler (m. Illustrationen). — Drei Tage in den Kasematten von Rastatt. Von Wilhelm Liebknecht. — Die Jahreszeiten. Gedicht. — Besiegt, nicht überwunden. Erzählung von Robert Schweichel (mit Illustrationen.) — Lermontow. Mit Gedicht. — Das Erdinnere. Von Dr. H. Lux. — Die Erscheinungen auf der Sonne und ihre physische Beschaffenheit. Von Franz Heymann. — Sommermorgen. Gedicht von Joh. Georges. — Neue Ausgrabungen in Pompeji (mit Illustration). — Die Wiedertäufer. Von Wilhelm Blos. — Elektrisches Schmieden. Von Dr. H. Lux. — Carl Wilhelm Tölcke. (Mit Portrait). — Die Fee vom „tiefen Keller". Eine Geschichte aus dem alten Hamburg (mit Illustrationen). — Epigramme. Von Goethe. — Fliegende Blätter. — Rebus, Rätselsprung, Räthsel 2c. — Fleckenvertilgungstabelle. — Hierzu vier Kupfer: Die Aehrenleserin. — Die Delegirten der Bergleute bei der Conferenz im Auswärtigen Amt in London. — Die Vergeßlichen. — Die Klatschschwestern. — Ein farbiges Bild: Der Horcher an der Wand, hört seine eigne Schand'. — Ein Wandkalender.

Preis 50 Pfennige.

Zu beziehen durch alle Colporteure, sowie durch die Expedition dieses Blattes.

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik.
Edwin Deiahon. 2319
Fabrik: Neumarkt 6. Filiale: Friedrich-Wilhelmstraße 40b.
Haltestelle der Elektrischen Bahn. Telephon Nr. 807.

---

3. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. September 1894. — 3. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

209 44 349 89 553 94 519 1073 309 (200) 17 742 809 24 956 98 2094 138 309 25 434 508 698 813 975 3035 40 202 428 501 652 877 971 4221 368 85 452 570 698 817 913 5512 784 87 843 56 903 44 52 70 91 6053 101 65 96 2 8 308 38 622 27 874 7065 203 38 369 536 74 78 648 739 813 33 8209 18 341 652 75 82 740 98 909 13 32 9023 67 101 47 277 89 342 442 86 554 640 45 69 720 89 (200) 849 967 79

10207 78 434 604 22 31 724 56 909 52 11183 310 77 405 (200) 39 56 89 526 47 677 710 (200) 21 67 88 918 23 64 12062 287 92 95 580 625 (500) 70 72 947 13045 144 343 419 575 650 88 821 14045 219 21 309 66 94 665 882 928 78 15061 108 72 334 499 505 672 82 748 826 925 67 16026 407 93 531 31 683 947 17088 270 427 76 529 768 818 18033 168 234 60 92 370 490 626 834 19179 218 314 503 698 817 924

20084 106 372 429 34 741 855 63 976 92 21310 419 500 677 719 825 22019 84 158 336 458 519 64 66 621 66 864 23067 299 411 555 918 34 24249 424 672 878 25078 238 350 81 558 84 724 849 62 (300) 26093 374 625 819 27122 390 406 48 76 (200) 500 29 30 741 886 954 28132 304 83 449 514 51 702 29 79 836 416 67 522 59 947 70

30508 (300) 845 31217 348 95 504 65 78 604 712 865 978 32112 533 713 48 898 33023 87 166 206 41 55 76 327 500 97 670 803 34022 81 276 310 12 79 700 930 (300) 35013 75 313 43 405 51 79 99 504 697 902 68 69 36165 73 556 748 98 930 37141 246 721 817 53 82 38035 56 178 209 436 64 89 638 54 881 62 978 92 39024 235 365 87 493 522 41 93 611 735 946

40123 77 452 658 71 853 41165 293 310 412 60 91 535 45 63 726 837 46 965 42047 109 300 417 625 952 43202 331 53 83 409 64 95 617 767 90 935 44456 976 45279 343 424 87 513 83 (200) 714 831 (200) 45 87 97 916 46901 5 104 12 (200) 91 258 327 684 751 95 950 47 59 82 321 79 714 69 70 72 883 912 63 65 48134 241 45 419 44 557 631 705 829 929 49221 88 746 927

50046 160 97 279 352 801 68 91 937 78 51031 214 497 571 659 756 80 931 65 52239 89 92 518 57 60 63 615 17 701 10 890 53090 225 86 647 758 68 843 (200) 910 69 54112 79 84 (200) 711 836 58 959 55104 231 32 71 94 96 301 15 445 49 78 598 648 76 747 81 800 937 56015 169 (200) 293 324 31 438 94 99 639 726 65 83 815 909 46 57298 31 362 70 86 501 34 (200) 71 644 79 731 77 822 95 959 94 58153 252 302 99 495 99 610 18 773 820 89 903 31 59011 172 201 25 579 685 822 70

60084 144 453 95 513 55 76 659 708 45 955 61002 154 58 (300) 215 345 677 62006 113 88 239 97 63159 (300) 398 758 872 64064 122 284 571 615 68 909 65116 92 413 654 928 73 66079 97 321 567 69 636 975 67018 34 (200) 196 210 59 594 646 57 88 890 68165 681 817 26 33 993 (200) 69160 270 395 484 649 89 808 901

70014 18 94 (200) 98 111 15 49 50 206 47 782 848 92 950 71011 39 226 59 325 72030 152 383 400 (500) 54 548 73130 494 511 6 9 37 751 850 (200) 66 917 53 74254 91 315 (300) 415 84 (200) 553 74 (200) 617 723 32 75017 99 180 277 60 367 91 416 557 648 788 823 36 76155 (200) 327 490 536 83 624 822 (500) 912 38 68 77126 68 342 581 614 824 86 953 78155 59 69 78 212 39 63 581 657 79224 (300) 354 498 542 667 732 48 810

80057 68 301 17 39 73 602 53 735 827 78 81079 291 493 9 34 522 846 82055 (200) 155 (300) 266 391 10 38 41 488 (500) 619 27 28 66 813 69 960 76 83032 143 324 406 91 678 915 84104 57 639 844 918 61 85089 94 212 16 34 37 336 49 420 43 61 551 804 940 72 86105 81 99 362 64 86 610 39 73 87565 91 897 908 88022 29 72 159 69 406 27 928 48 89190 247 419 (300) 761 906 95

90061 67 89 281 83 353 65 496 746 949 91 91432 516 85 96 794 930 (200) 60 92097 316 533 46 621 84 86 701 93391 371 655 69 (200) 88 981 94185 298 351 73 550 862 940 95085 222 452 55 97 (200) 654 717 818 40 931 96017 144 78 (200) 422 577 831 97059 925 50 98043 69 159 322 (5000) 59 496 632 99060 272 513 692 840 59 980

100 02 103 205 79 301 2 494 779 101022 128 57 453 509 29 696 824 900 (300) 102031 81 65 92 313 88 463 628 828 966 103014 155 274 357 515 622 702 18 91 826 104097 154 228 (300) 55 (200) 856 105102 408 630 708 9 39 106013 26 78 156 403 625 707 78 (200) 107028 67 76 78 160 294 456 541 739 824 108095 145 257 363 455 78 622 989 (400) 96 909 109023 356 40 435 48 563 635 56 721 59 61 73 824

110116 225 336 406 18 594 610 111042 49 97 320 44 636 878 112020 120 37 277 542 (200) 675 815 113143 289 330 98 403 645 90 855 66 981 94 114061 408 686 950 (200) 96 115055 183 93 488 507 631 734 817 971 116070 213 64 572 79 693 831 65 913 117075 156 269 78 384 438 552 621 920 118121 78 92 294 332 39 435 87 599 715 841 54 66 119007 35 224 354 464 521 81 83 613 87 922

120010 47 103 84 525 627 59 728 891 938 88 121092 126 95 (200) 343 633 80 847 95 941 74 122317 (1500) 77 705 28 34 880 970 123084 128 60 268 608 26 70 73 765 124311 89 496 797 868 905 11 125104 203 (3000) 319 36 668 73 731 998 126456 85 515 37 967 127069 230 71 382 128269 79 465 470 858 919 129102 13 470 696

130427 31 832 82 131076 120 29 38 88 237 46 56 338 416 17 35 72 596 612 893 934 (500) 58 132085 110 217 66 330 463 545 94 95 821 939 65 133028 (200) 56 234 69 346 404 559 91 93 845 916 (200) 50 134016 47 62 255 59 374 401 20 536 738 135032 40 263 582 (5000) 745 958 136088 228 331 557 764 71 977 84 98 137012 201 11 527 (300) 36 457 735 933 138252 65 460 4 66 883 92 139063 141 46 277 536 757 924

140029 69 396 (200) 565 653 748 809 914 141016 66 88 168 366 70 449 83 82 707 825 78 142053 90 196 236 472 718 143068 117 288 47 313 84 680 810 21 916 144183 211 321 79 80 528 59 77 653 745 51 958 145062 (5000) 278 577 858 146055 (200) 254 409 30 54 553 68 879 931 147098 (200) 259 456 586 840 976 148023 63 121 67 423 589 717 149022 276 496 586 903 5

150251 52 98 323 412 626 41 97 703 (300) 71 82 85 907 151192 97 258 417 69 502 9 608 736 (500) 51 875 947 152084 111 206 64 304 66 745 63 905 18 27 153011 160 220 306 75 92 440 592 616 59 791 94 854 65 91 96 154073 5 0 611 730 803 56 61 960 83 155028 74 526 553 642 74 760 955 156096 101 16 68 283 385 560 710 805 74 940 50 52 157259 377 561 87 88 (200) 638 44 766 884 974 97 158063 161 282 350 454 62 599 769 95 830 995 159485 975

160003 248 70 592 759 72 851 161004 50 64 72 52 84 443 60 682 162105 77 203 81 413 66 530 82 693 839 163082 339 56 57 649 717 954 164134 294 358 526 58 634 35 52 70 863 (200) 70 165090 256 95 340 95 409 81 693 166001 296 315 95 526 27 611 77 736 898 947 167279 353 512 79 612 168142 286 398 705 985 169045 209 353 431 566 738 882

170108 354 435 56 924 53 171109 651 738 82 889 976 172094 169 75 212 328 73 462 663 744 173149 409 703 25 829 972 174003 151 264 309 442 673 702 9 841 932 175079 183 245 54 77 367 652 743 918 176139 54 463 91 758 868 (200) 902 3 177144 343 582 872 950 178150 64 82 274 337 501 47 86 791 97 809 57 179058 344 51 67 180 31 63 456 568 704 98 853 85 181011 130 (200) 63 88 340 626 80 730 848 947 182106 12 52 (3000) 313 69 492 88 683 793 822 922 183079 351 63 409 56 586 763 805 16 184027 68 108 208 37 46 99 300 495 510 55 75 82 672 824 33 42 314 99 185175 250 71 875 418 906 186079 84 140 73 275 316 42 67 433 78 (200) 743 187110 223 380 431 516 653 49 727 39 837 51 53 62 85 996 188147 51 298 324 96 466 546 612 189209 427 512 673

190018 81 227 306 33 47 416 18 514 (200) 82 709 191266 379 531 656 192032 70 132 73 448 603 54 739 826 907 15 52 83 193065 271 325 61 90 446 534 52 671 732 62 194131 73 98 206 394 474 518 617 50 59 790 893 912 68 195292 390 411 35 95 675 777 196052 653 97 751 69 90 951 97 197028 51 112 72 230 433 40 616 718 72 82 886 198108 352 623 44 729 915 199112 73 91 220 395 407 76 89 576 650 975

200080 81 158 261 344 439 854 905 38 201017 77 115 207 320 441 506 601 (1500) 27 827 70 903 202364 425 34 555 673 828 64 939 203033 38 152 408 60 561 681 94 774 824 937 42 93 204237 50 392 448 515 23 765 72 815 63 86 979 205022 60 585 606 55 717 91 817 18 37 57 (500) 954 206018 22 65 301 448 707 207080 125 263 355 459 78 510 35 770 (200) 834 50 78 960 88 208136 85 253 614 63 209015 149 204 (500) 615 37 751

210124 412 76 (200) 592 952 (300) 211029 91 102 469 618 212132 406 631 83 86 712 34 47 51 213066 (1500) 103 49 330 42 74 531 95 796 935 214094 98 354 451 535 69 648 704 81 90 95 801 912 215349 57 422 (1500) 663 940 59 216025 35 131 39 88 203 88 371 495 760 217096 129 251 82 410 560 (200) 742 932 218163 314 642 68 723 53 978 91 219265 373 435 510 36 753 895

220013 82 657 728 812 58 902 221093 196 220 354 501 650 806 21 943 81 222067 118 226 349 79 416 24 64 610 88 744 66 838 920 223002 21 87 147 456 584 623 792 (500) 99 857 986 93 224235 87 415 752 869 961 81 225054 253 455 553

Telephoniren verboten
Schaffst Du Dir an ein **Telepho**
Und zahlst das Geld, das schwere
So merke Dir, mein lieber Sohn
Schnell diese weise **Lehre:**
Kommt Dir ein lieber **Freund** Haus
Und will man „**klingelstrippen**
Dann wird — die Post kriegt's gl heraus
Der Draht Dir **abgeschnitten.**
Bei „**Gold 74**" gilt das nicht:
Du kannst getrost es wagen,
Den Anzug, den Du kaufst für
Von Anderen lassen tragen!

Reellste und billigste An
in Breslau für
Herren u. Knabe
Garderoben.
20% billiger wie übera
zu streng festen Preisen
deutlich in Zahlen vermerkt.
Sommer-Paletots
in allen Farben. 26
Beige-Anzüge
für den Hochsommer in allen Farb
Herren-Paletots jeder Gr
v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Ma
gefertigt, von 18 Mark
Schuwaloff's mit Velori
Herren-Anzüge von 10 Mk.
feine Anzüge von 14 Mk.
Braut-Anzüge in Tuch a
Kammgarn von 25 Mk.
sehr gute von 33 Mk. an, Herr
Jaquets von 5 Mk. an, Schl
röcke von 8 Mk. an, Herr
Buckskin-Hosen von 3 Mk.
gute Hosen von 5 Mk. an, Hos
und Westen von 6 Mk.
modernste von 8 Mk.
Knaben-Paletots von 3 Mk.
Anzüge für jedes Alter v
2,50 Mk. an. Kellner-Frac
„Goldene 74".
1. Et., Ohlauerstraße 74, 1.
Herren-Wasch-Anzüge
Herrliche Muster, von 5 Mark an,
Sommer-Jackets,
guter Lustre von 3 Mk. an.
Hitz-Ableiter
von nur 1 Mk. an.
Knaben-Wasch-Anzüge,
unverwüstlich. Fabrikat, von 2 Mk.

Hüte
mit
Control
Marke
und 25
Regen - Schirm
größte Auswahl am Platze.
G. Nowak,
Fried.-Wilhelmstr. 76, nahe Königspla

Neue Heringe,
die Mandel von 30—120 Pf
Ring 46, im Hofe. 27

!Brot!
groß und schmackhaf
sowie Weiß- u. Feinwaaren liefe
die Bäckerei von 27
W. Böhm,
133 Gräbschenerstr. 133

Verantwortlicher Redacteur: Reinhold Gäbel; — Redaction: Neue Graupenstraße 5/6; — für den Inseratentheil: E. Zahn; — Expedition: Neue Graupenstraße 5/6;
Verlag der D. Gäbelgas.; — Druck der R. Gäbel; — sämmtlich in Breslau.